

ALTSTADT **bläddla** 44 2010/11



Gert Pieper-Sieben

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Wirtschaftsmediator (DAA)

Edith Konnerth

Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Gütestelle
nach Bayerischem
Schlichtungsgesetz

Königstraße 76
90762 Fürth
Postfach 2163
90711 Fürth
Tel. (0911) 74 08 34-0
Fax (0911) 74 08 34-20
email info@pieper-sieben.de

RECHTSANWÄLTE PIEPER-SIEBEN UND KOLLEGEN

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer des Altstadtviertels St. Michael,

unschwer erkennbar im Vergleich zum letzten Heft habe ich absichtlich meine Anrede geändert. Am 23. Juni war plötzlich in der Presse zu lesen, dass der Altstadtverein Konkurrenz bekomme – die so genannten „Altstadtfreunde“. Hatte ich mir vorbehalten, die Mitglieder im Verein auf diese Weise anzusprechen, besteht nunmehr die Gefahr der Verwechslung, der ich mich keines Falls aussetzen möchte. Wie es dazu kam ist im Jahresbericht des Vorstandes nachzulesen, als es darum ging, neue Ideen für die Freibank umzusetzen aber auch zu finanzieren. Es gibt nur eine eingetragene Organisation, die sich die Pflege und Förderung sowie die Belegung im Altstadtviertel auf die Fahnen geschrieben hat, das ist die Altstadtviertel St. Michael Bürgervereinigung Fürth e.V. und wird es auch bleiben, egal was sonst so geschrieben oder gemunkelt wird.

Redaktionell hat sich seit der letzten Ausgabe ebenfalls einiges verändert. So sind wir der Meinung, dass unser Altstadtblädla nicht nur Organ des Vereins sein sollte, sondern auch Ereignisse, die sich im Altstadtviertel zutragen und keinerlei Erwähnung in der örtlichen Presse fin-

den, wenigstens im Blädla angesprochen werden. Gemeint ist die weitaus unbekannt gebliebene Spende des Bauernmarktvereins an die Kindertagesstätten von St. Michael, von denen das Storchennest immerhin Mitglied bei uns ist. Damit wird auch die eine oder andere Information transportiert, die sonst nur einem speziellen Insiderwissen vorbehalten geblieben wäre. Auch den Unterhaltungswert des Blädla wollen wir herausstellen, der mit dem Artikel zum Fürther Brauwesen ein gutes Beispiel gefunden hat, dass der historische Blick für unser Viertel nicht verloren geht.

Bedanken muss ich mich im Namen des Vereins wiederum bei Dagmar Gebhardt, die mit viel Fleiß die Annoncen im Blädla zusammengetragen hat, und natürlich auch bei den vielen Inserenten, die damit unser Altstadtblädla unterstützen und finanzieren. Unser Dank gilt auch den mitwirkenden Autoren und Verfassern der buntgemischten Beiträge, vor allem, dass sie rechtzeitig hier eingegangen sind und dem Bemühen von Harald Vogel, der sich nach wie vor wieder dankenswerterweise für Satz und Layout verantwortlich zeigt, nicht entgegenwirken.

Unser Titelbild zeigt die diesjährig geförderte Toranlage des Wilhelm-Löhe-Geburtshauses von der Wilhelm-Löhe-Straße aus gesehen, um die Fördermöglichkeiten des Vereins deutlich herauszustellen. Das Jahr ist wieder sehr schnell vorbei gegangen und so bleibt mir nur, allen bei der Lektüre viel Freude zu wünschen. Sollte jemand die Lust verspüren, Altstadtinformationen



auszutauschen oder einfach nur zu plaudern, lade ich ganz herzlich zu unserem Altstadtstammtisch jeden 1. und 3. Donnerstag ab 18 Uhr in die Freibank ein.

*Ihr
Thomas Werner*

Inhalt

Jahresbericht des Vorstandes	4
Förderobjekte des Vereins	14
Christliche Traditionen im Storchennest	18
Bauernmarktspende	19
Bierbraugeschichte Fürths	20
Spannendes Fenster in den Untergrund	28
Das alte Martinspatrozinium in Fürth	30
Gedanken zur Entstehung Fürths . . .	40
Beitrittserklärung	41
Impressum	42

Jahresbericht des Vorstandes

Weihnachtsmarkt 2009



Altstadtweihnachtsmarkt 2009 – Maroniteam. (Foto: Regel)

Der 30. Altstadtweihnachtsmarkt kam in der Presse recht gut an und so wurde in mehreren kleinen Artikel unserer Veranstaltung gedacht. Wir haben die Eröffnung zum Anlass genommen, um **Herbert Regel**, der sich hier besondere Verdienste erworben hat, mit der Ehrenmitgliedschaft zu würdigen. Auch der **Kindergarten „Storchennest“** in St. Michael hat sich zum 30. Mal beteiligt, dass die Kinder und ihre Betreuer ebenfalls mit einer Urkunde bedacht werden konnten. Das Beschickeressen fand diesmal im Stadtwappen statt, wobei die Unterbringung in dem großen Saal unter anderen Gästen nicht sehr glücklich ausgefallen war, dass eine private Atmosphäre entstehen konnte, um sich bei allen zu bedanken. Ich denke, das müssen wir beim nächsten Mal etwas besser organisieren. Ganz besonders bedanken möchten wir uns an dieser Stelle für ihren Einsatz im Maroni-

stand bei **Cäsar und Uschi Steinkugler**, die sich sogar um Maronen aus dem Limousin bemüht haben und schon seit Jahren mit viel Erfolg den Maronistand betreiben. An das gesamte Maroniteam ein ganz herzliches Dankeschön. Der Umsatz in den vereinseigenen Ständen war ähnlich wie im Jahr davor, dass mittlerweile immer deutlicher wird, dass wir uns hier an unserer Leistungsgrenze in Bezug auf Personal und Einsatz befinden – hier keine weiteren Steigerungen mehr zu erwarten sind.



U. Steinkugler im Maronistand (Foto: Regel)

Beruhigung der Gustavstraße

Auf Anregung von **Marcel Schwalme** in der Januarsitzung hat der Verein einen Antrag zur Verkehrsberuhigung in der Gustavstraße bei den städtischen Behörden gestellt. Ausschlaggebend von Vereinsseite war, dass die schlecht fundamentierte Bausubstanz leidet, wenn Lkws oder Pkws mit überhöhter Geschwindigkeit über das Kopfsteinpflaster donnern, eine Erschütterung, die im Innern deutlich zu spüren ist. Das ganze hat nach außen wie eine Parteinahme für private Interessen eines Einzelnen gewirkt und hat für reichlich Diskussionsstoff in der Gustavstraße gesorgt. Der Antrag ist inzwischen vom entsprechenden Ausschuss im Stadtrat abgelehnt worden. Dazu sei folgendes bemerkt: Die Vorschläge, die von Vereinsseite vorgetragen werden, sind Beschlüsse, die im Verein beraten worden sind. Der Vorstand kann nicht jeden Einzelnen in der Gustavstraße fragen, ob er damit einverstanden ist. Wir entscheiden danach wie sich Mitglieder mit bestimmten Interessen in unseren Gremi-

en engagieren, argumentieren und wie das Ganze mit den Vereinszielen in Übereinstimmung zu bringen ist und nicht danach was die Menge draußen dazu sagt. Wenn solche Vorhaben allgemein von städtischer Seite abgelehnt werden, können wir immerhin mit unserer Initiative Vorwürfen entgegenzutreten, der Altstadtverein habe mal wieder nichts unternommen.

Einer anderen Initiative um M. Bauer und Frau Kreitschmann aus dem Einzelhandel des Stadtviertels, die für eine Begrenzung der Lautstärke und bessere Kontrollen von behördlicher Seite bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen in der Gustavstraße eintritt, haben wir die Freibank als Beratungsräumlichkeit am 31.7. zur Verfügung gestellt, dass auch so unsere Räume wieder als Altstadtzentrum aufgewertet werden können. Da es sich nicht um eine vereinsinterne Initiative handelt, haben wir uns entschlossen, mit unseren Räumen die Gruppierung zu unterstützen.

Workshop der Tourist-Info

Ein Workshop der Tourist-Info zur Belebung des Tourismus in Fürth ist von mir

besucht worden und ich werde auch weiterhin so
 ➤ Seite 6



Allopathie · Homöopathie
Biochemie
Diätetik · Kosmetik

ALTSTADT-APOTHEKE

Ihre Apotheke stets im Dienste der Gesundheit



Apotheker Peter Mühldorfer

Geleitsgasse 6
90762 FÜRTH
Telefon 09 11/77 96 82



LEKTRO-GÖTZ

Inh. M. + D. Mund

Tel. 0911-770063 • Fax: 0911-7498916
Mathildenstr. 1, 90762 Fürth

- * *Elektroinstallation*
- * *Wohnungsrenovierung*
- * *Altbausanierung*
- * *Ladenumbauten*
- * *Beratung Reparaturen*
- * *Kundendienst*

In unserem Ladengeschäft bieten wir:

Elektrokleingeräte führender Fabrikate
Wohnraumleuchten • Gewerbeleuchten
Steh- und Tischlampen
Leuchtmittel aller gängigen Ausführungen
Schaltermaterial • allgemeine Elektroinstallationsartikel
Ersatzteile für Elektrogeräte und Leuchten
Lampenschirme für Steh- und Tischleuchten • Ersatzgläser
Staubsaugertüten für fast alle Fabrikate

Weihnachtsbeleuchtungen aller Größen
Beleuchtung und Installationsmaterial
für Puppenstuben und Weihnachtskrippen

◀ Seite 4

weit es meine Zeit zulässt daran teilnehmen und Vorschläge des Vereins vortragen. In der ersten Sitzung habe ich darauf hingewiesen, dass bei immer größer werdenden Löchern in den öffentlichen Kassen die Ge-

fahr besteht, dass man sich hier mehr und mehr auf das ehrenamtliche Engagement in Vereinen und Institutionen verlassen will, um Tourismusförderung zu erreichen, was aber nicht Ziel dieser Veranstaltung sein sollte.

Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung konnten wir erstmals in einem neuen Ambiente in der Freibank stattfinden lassen. Der Einkauf von neuen Tischen und Stühlen – jetzt gepolstert – konnte rechtzeitig vor der Versammlung durchgeführt werden und soll für die Zukunft dafür sorgen, dass sich auch die Privatveranstaltungen, Geburtstagsfeiern oder ähnliches bei uns wohlfühlen. Bedauerlich war, dass über Vor-

stand und Beirat hinaus nur wenige Mitglieder bereit waren, der Einladung zu folgen, um die Ausstattung kennen zu lernen. Die Mitgliederversammlung ist ein wichtiges Organ des Vereins und es ist schade, dass eine so geringe Anzahl von ihrem Recht Gebrauch macht, den Vorstand und Beirat mit Vorschlägen zu unterstützen oder Anträge zu stellen, um auch für die Zukunft den Verein lebendig zu gestalten.

Ein Vorschlag von unserem Neumitglied **Siegfried Meiner**, einen Stammtisch für die Mitglieder einzurichten, konnte inzwischen aufgegriffen werden und wir treffen uns nun am 1. und 3. Donnerstag des Monats ab 18:00 Uhr in der Freibank, ausgenommen es finden gebuchte Veranstaltungen an diesen Tagen statt. Gäste sind natürlich herzlich willkommen.

Am 1.7. war der Auftakt gut besucht in lockerer Runde bei schönem Wetter draußen vor der Freibank. Vierzehn Tage später hat **Norbert Eimer** mit neuen Vorschlägen zur Beteiligung an Gemälden im Grünen Baum aufgerufen, die am Tag der Offenen Tür nochmals zur Sprache kamen und am 11.8. in der Sitzung abgestimmt wurden (siehe dazu auch Altstadtbläddla 43, 2009/10, Seite 4). Wir werden uns nach der schriftlichen Zusage von Herr Barth aus dem Grünen Baum, die Ansichten zugänglich zu halten, an der Restaurierung der Bilder im Eingangsfoyer beteiligen. Nach

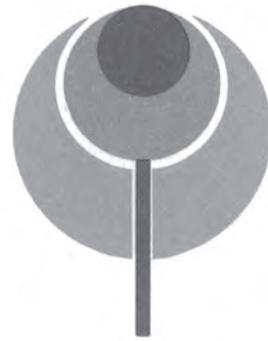
einer telefonischen Rücksprache mit dem Restaurator Andreas Wüst stellte sich aber heraus, dass sich weder die Tucher-Brauerei noch der Pächter Barth an der Wiederherstellung beteiligen möchten und auch keine Initiative beim Sponsoring ergreifen, dass unser Angebot erst mal im Raum stehen bleibt. Am 5.8. fand wegen des Wetters das Treffen drinnen statt. Stefan und **Andreas Bär** durchforsteten unser Bilderarchiv und sogar Thomas Eisenhöfer mit Freundin, der eigentlich zur Vertragsunterzeichnung wegen des Grafflmarkt-Auftritts am 18.9. gekommen war, blieb eine Weile sitzen. **Stefan Bär** hat es so gut gefallen, dass er die folgenden Stammtische wieder aufsuchte und am 16.9. auch seine Frau mitbrachte. Für unser Archiv hat er uns eine Reihe von Fotos aus der Altstadt überlassen, wofür wir ihm sehr dankbar sind. Die Gespräche über wer wen kennt und was sich in der Altstadt so tut dauert manchmal bis in den späten Abend. ▶ Seite 8

Altstadtstammtisch



Gesellige Runde beim Altstadtstammtisch (v.l. n.r.): Norbert Eimer, Thomas Werner, Ulrich Teufel, Rainer Herrmann, Herbert Regel, Barbara Eberhardt, Siegfried Meiner und Thomas Fleischmann. (Foto: Gebhardt)

- GEBURTSTAG
- HOCHZEIT
- JUBILÄUM



Altstadtverein Fürth

Altstadtviertel St. Michael

Bürgervereinigung Fürth e.V.

Waagplatz 2

90762 Fürth

☎ 0911 77 12 80

FEIERN SIE IHREN „TAG“ BEI UNS!
UNSERE FREIBANK IST FÜR SIE DA!

WIR BIETEN IHNEN IM ERDGESCHOSS
EINE LOUNGE
FÜR DEN EMPFANG IHRER GÄSTE,

IM OBERGESCHOSS
EINEN STIMMUNGSVOLLEN RAUM
FÜR 30 BIS 50 PERSONEN.

BITTE FRAGEN SIE UNS,
WIR INFORMIEREN SIE GERNE!

IHR ALTSTADTVEREIN FÜRTH



◀ Seite 6

Verwaltung Freibank



Festsaal im Obergeschoss der Freibank. (Foto: Gebhardt)



Lounge im Erdgeschoss der Freibank. (Foto: Gebhardt)

Um das Flair und die Innenausstattung bemühen sich **Dagmar Gebhardt** und **Angelika Modschiedler** mit viel Erfolg. Im Laufe des Jahres sind in der Freibankverwaltung Änderungen eingetreten, die einer kurzen Erläuterung bedürfen. Als Folge der geplanten Umstrukturierung von Galerie und Geschäftsstelle in ein für jeden Altstädter offenes Altstadtzentrum mit Lounge und Stammtischtreffen, sind neben dem neuen

Ambiente weitere Investitionen geplant. Dafür haben sich Vorstand, Beiratsmitglieder und der Kassenswart am 27. April zusammengesetzt und beraten, in welchen Schritten das Vorhaben finanziell angepackt werden kann. Das Ergebnis, dass die geplante Fußbodensanierung im OG der Freibank wegen der unansehnlichen Stelle des abgerissenen Kamins auf nächstes Jahr verschoben wird, da Heizung und Toilette überholt wer-

den müssen, hat zu einem uns nicht nachvollziehbaren Unverständnis bei der bisherigen Freibankverwaltung geführt. Es entwickelte sich eine Auseinandersetzung, die auch die nicht mehr transparenten Praktiken in der Nutzung des Gebäudes beinhaltete, besonders was die Abrechnungspraxis in Bezug auf Privatveranstaltungen und Vereinsveranstaltungen betraf. Unter dem Vorwand, dass persönliches Engagement durch den Vorstand blockiert würde, ist der bisherige Verwalter aus dem Verein ausgetreten mit der öffentlichen Ankündigung (FN vom

23.6.2010), in Konkurrenz zum Verein im Altstadtviertel aufzutreten. Die hierfür verwendete Bezeichnung „Altstadtfreunde Fürth“ hat in den letzten Tagen zu Verwirrungen geführt, als von der Tagespresse diese Bezeichnung in Verbindung mit dem Altstadtverein abgedruckt (FN vom 26.10.2010) und der Eindruck erweckt wurde, ein neuer Verein sei in der Altstadt entstanden. Ich weise an dieser Stelle nochmals ausdrücklich darauf hin, dass es **keine** neue Vereinigung im Altstadtviertel gibt, das hat die Auskunft des Vereinsregisters am Amtsgericht



Schlösser - Schlüssel - Sicherheit
Königstraße 69 - 90762 Fürth
gegenüber Rathaus
Tel. 0911 / 77 13 79



**Sicherheitsschlösser • Sicherheitsbeschläge
Elektr. Türöffner • Türschließer + Ers.Federn
Briefkästen • Geldkassetten • Tresore**

Die Vereinsveranstaltungen werden im neuen Stil ausgestellt.
Foto: Gebhardt)

Fürth (Stand 5.11.2010) ergeben. Ich bin sicher, dass unsere Altstadtbewohner sehr bald zwischen dem Altstadtverein als gemeinnützige Bürgervereinigung und einem Privatveranstalter unterscheiden können. Letztendlich hat das dazu geführt, dass ich die Belegung der Freibank nun wieder selbst in die Hand genommen habe und **Siegfried Meiner** als technischen Berater und Verwalter gewinnen konnte, der den Fußboden im OG der Freibank an Stelle des abgetragenen Schornsteins für kommende Veranstaltungen bereits provisorisch instand gesetzt hat. Erfreulich ist jedenfalls,

dass die Freibank für Privatveranstaltungen nach wie vor genutzt wird und das Interesse dort ein Jubiläum, eine Geburtstagsfeier oder ähnliches zu verwirklichen durch die Mitnahme der von **Dagmar Gebhardt** produzierten Flyer am Tag des offenen Denkmals sowie beim Grafflmarkt im September deutlich wurde. Wir können wohl in näherer Zukunft davon ausgehen, dass sie sich dadurch möglicher Weise das Jahr über von allein trägt. Im September bis Anfang Oktober war die Freibank jedenfalls an vier aufeinander folgenden Wochenenden gebucht.

einmal davon absieht, dass unser Umsatz nur eine sekundäre Rolle spielen sollte, um unseren ältesten Gewerbeplatz in Fürth wieder neu zu beleben, werden die Schwierigkeiten um die Organisation des Auf- und Abbaus der städtischen Buden immer größer, dass wir den Markt in der bisherigen Form wohl nicht mehr weiterführen

werden. Die Gespräche mit den Verantwortlichen der Stadt sind aber noch nicht abgeschlossen, dass die weitere Durchführung erst nach kurzfristiger Ankündigung bekannt gegeben werden kann. Wir werden aber weiterhin bestrebt bleiben, den Gauklerbrunnen am Marktplatz in einen Osterbrunnen zu verwandeln.

Die Grafflmärkte im Juni und September

Mit Weinlounge und zwei zusätzlichen Plätzen vor dem Galerieeingang sowie gemütlicher Atmosphäre zum relaxen im Gebäude haben wir heuer versucht, die Freibank ins Marktgeschehen einzubinden. Nach wie vor unterhält der Verein einen Bewirtungsstand im Zwickel zwischen Loft und Freibank mit Fränkischem Bieran-

gebot, Leberkäsemmel, Obatzterbrot, Kaffee und Kuchen für den Nachmittag und Weißwurst-Frühstück am Samstag. Unsere Einkünfte (siehe Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters) waren etwas verhaltener als im Jahr davor. Auf der Bühne spielten im Juni freitags Sonnie, Ronnie & The Shotgun, im September
► Seite 10

Der Ostermarkt auf dem Grünen Markt

Unter einem besonders günstigen Stern scheint wohl nach wie vor unser

Ostermarkt zu stehen, der in diesem Jahr vom 19. - 21. März stattfand. Wenn man



IHR MUSIKHAUS

bei uns werden Sie gut bedient!

- immer aktuelles Angebot
- freundlicher, ehrlicher Service
- zuverlässig, kompetent, pünktlich

Königstraße 44 D-90762 Fürth
Fon: 0911-77 37 38 www.klak-musik.com
Fax: 0911-74 50 65 info@klak-musik.com

Am Grünen Markt

Wir sind für Sie da :
Montag-Freitag :
9.30 - 18.00 Uhr
Samstag :
9.30 - 16.00 Uhr

IHR MUSIKHAUS
Klaus Kreitschmann

◀ Seite 8



Matching-Ties-Auftritt beim September-Grafflmarkt.
(Foto: Werner)

guns und am Samstag gab es wieder einen Auftritt der SRS Jazzmen zum Frühschoppen bei diesmal schönem Wetter, während es am Vorabend mit kräftigen Schauern zwischenzeitlich ganz unerfreulich war. Am zweiten Grafflmarkt im September spielte freitags die Gruppe Mat-

ching Ties mit vermehrt irischen Klängen, während am Samstag die Eisi, Hofmann, Matusche-Band mit Solid Road Blues für einen unterhaltsamen Frühschoppen sorgten, obwohl das Graffl-Geschehen generell als sehr verhalten eingeschätzt wurde an diesem Tag.



Stimmungsvolle Runde bei einem guten Schluck Bruckberger Dorn-Bräu-Lager. (Foto: Werner)

Tag der offenen Tür

Am 7.8. wurde ein INFO-Tag in der Geschäftsstelle mit Stellwänden aufgeteilt in die Rubriken: Förderprojekte, Veranstaltungen, Freibank und „Wir über uns“ als Tag der offenen Tür veranstaltet. Trotz recht kurzfristiger

Ankündigung in der örtlichen Presse haben mehr als 25 Personen ihr Interesse gezeigt, um sich zu informieren. Unsere Absicht dieser Aktion war von dem Ziel geprägt, auf die Möglichkeiten der Vereinsförderung im Rah-



Würdigung des Engagements von Brigitte und Stefan Bär am Tag der offenen Tür. (Foto: Gebhardt)

men der Altstadtverschönerung hinzuweisen aber auch das neue Ambiente in der Freibank bekannt zu machen. Gleichzeitig erfolgte auch die Übergabe der Fördermittel von 4000 Euro an die Familie Bär für den renovierten Eingang zum Wilhelm-Löhe-Geburtshaus, Königstr. 27, auf der Seite der Wilhelm-Löhe-Str-

ße. Die Presse zu dieser Veranstaltung war recht gut (nachlesbar im Presse-spiegel unserer Homepage und Seite 16) und auch eine Woche später wurde unsere Unterstützung nochmals erwähnt, nachdem sich auch der Stadtrat entschlossen hatte, seine Fördermittel für dieses Bauprojekt aufzustocken (FN v. 14.8.2010).

Tag des offenen Denkmals

Der Tag des offenen Denkmals am 12.9. war mit einer Präsentation in unserer historischen Freibank vertreten. Durch die bedauerliche Absage der öffentlichen Feier der Initiatoren der sozialen Stadt am Marktplatz hat die untere Denkmalschutzbehörde die Vorstellung der Funde, die Klaus Pöhlmann im Sanierungsobjekt Marktplatz 11 zusätzlich zu den Untersuchungen der AG Archäologie und dem BLfD gefunden hat, auf den Tag des offenen Denkmals verlegt. Dabei fand mein Vorschlag, zu diesem Zweck

die Räume der Freibank zu nutzen, hohen Anklang und so konnte in acht Vitrinen der Pöhlmann'sche Fundus vorgestellt und erklärt werden. Der Besuch von über 120 Personen hat diese doch noch stattfindende Aktion natürlich enorm aufgewertet. In Absprache mit Herrn Dr. Schramm vom Stadtmuseum Ludwig Erhard wird es wohl möglich werden, dass diese interessanten Objekte in einer Sonderausstellung noch einmal dort gezeigt werden können. Für die Mitarbeit sind

► Seite 12



PETER HÜFNER IMMOBILIEN



***DAS KLEINE, FEINE IMMOBILIENBÜRO
MIT DEM KOMPETENTEN TEAM UND
DEM GROSSEN SERVICE!***

Ganz gleich ob Sie eine **Immobilie mieten, vermieten, verkaufen oder kaufen** möchten, bei Peter Hüfner Immobilien finden Sie immer einen zuverlässigen und kompetenten Ansprechpartner.

PETER HÜFNER IMMOBILIEN

ist Mitglied in der exklusiven
Nürnberger Immobilien Börse - NIB.

Mit seiner 35 jährigen Vertriebserfahrung und seinem netten Team erhalten Sie einen leistungsstarken Service durch Beratung, Konzeption, Vermittlung, Finanzierung und Betreuung nach dem Motto:

***FAIR, SACHKUNDIG, ZUVERLÄSSIG -
SOLCHE PARTNER BRAUCHT MAN HEUTE!***

PETER HÜFNER IMMOBILIEN

Waagstrasse 1
90762 Fürth
Tel. 0911 - 77 77 11
Fax 0911 - 77 77 04
Mobil 0177 - 7777520

info@huefner-immobilien.de
www.huefner-immobilien.de



◀ Seite 10



Präsentation der Pöhlmann-Funde am Tag des offenen Denkmals. (Foto: Werner)

wir Klaus Pöhlmann sehr dankbar und hoffen, dass diese Funde zur Haus- ja sogar Stadtgeschichte, die er privat bei sich zu Hause aufbewahrt, nicht eines Tages verloren gehen. Über die Befunde der Grabung des Bayerischen Lan-

desamtes für Denkmalpflege (BLfD), die im Anschluss der Untersuchungen der AG Archäologie im Anwesen gemacht wurden, gibt Frau Klara Rüdiger M.A. einen kurzen Überblick (siehe Bericht auf Seite 28 – 29).

Kunst in der Stadt (Kids) auch in der Galerie der Freibank

Bereits das 3. Mal nutzte die Initiative Kunst in der Stadt um Ellen Haselmayer die Räumlichkeiten in unserer Galerie als Station des gesamten Stadtgebietes am Wochenende 24. bis 26. September, die zum Eisenbahnjubiläum unter dem Motto stand „Auf der Schiene – Neben der Spur“. Zu Gast waren diesmal Philipp Lang und seine Frau Rike Schiffert-



Entwurf: Therese Hein, Fürth

Lang, Massimo Cardinali und Vitus Gerstner. Während am Samstag der Besuch sehr verhalten war, gab es am Sonntag erfreulicher Weise doch einige Interessierte, die die Galerie in der Freibank aufsuchten, um sich mit den Künstlern zu unterhalten und ihre Werke in Augenschein zu nehmen.

AG Archäologie



Eröffnung des Stadtmuseums Ludwig Erhard vor der Tischvitrine mit Funden vom Stadlershof. (Foto: J. Reuter)

Am 25. März wurde das Stadtmuseum Ludwig Erhard feierlich eröffnet. Die Dauerausstellung wird anfänglich geprägt von den Funden, die der AG Archäologie im Altstadtverein zu verdanken sind und das Alltagsleben in der Altstadt widerspiegeln. Das Spektrum reicht von der Vorgesichte bis zu den Funden des frühen 18. Jahrhunderts im Stadlershof.

Die Arbeitsgruppe Archäologie war dieses Jahr wieder im Auftrag der städtischen

unteren Denkmalschutzbehörde in zwei Anwesen tätig. Der Umbau in Gustavstraße 48, der am Tag des offenen Denkmals in Augenschein genommen werden konnte, hat anfänglich den Verdacht aufkommen lassen, dass im Keller mit den eingebauten Nischen am Abgang und der aufwendigen Holzvertäfelung eine Mikwe verborgen liegt, die entsprechend freigelegt werden müsste. Nach der Dokumentation des Ziegelbodens, der in der Mitte verdächtig aus-



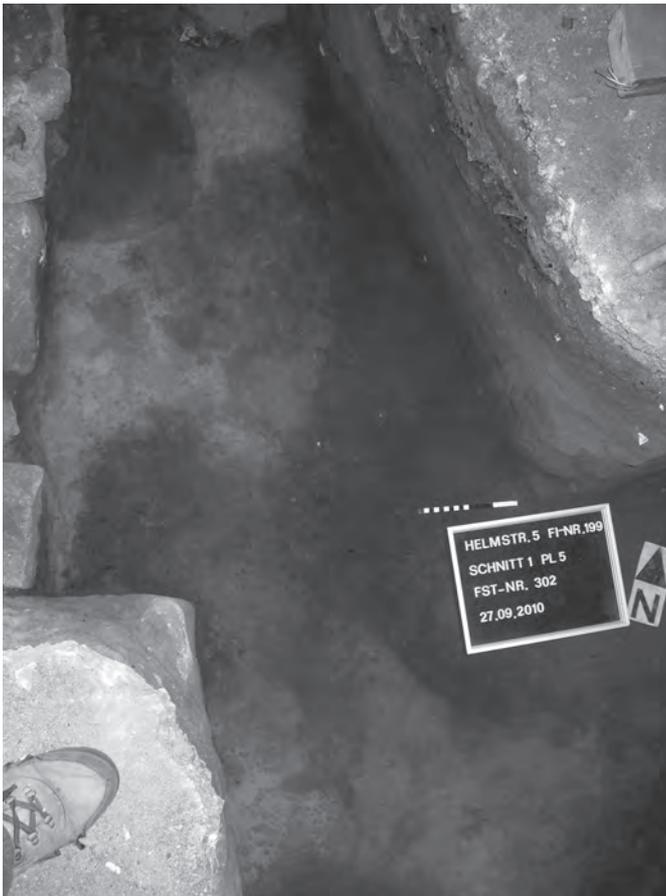
Kellergewölbe Gustavstraße 48. (Foto: AG Archäologie)

gebessert schien, konnte eine Tiefbohrung den Verdacht aber schnell entkräften. Eine kleine Sondage im Verkaufsraum des Erdgeschosses zeigte, dass die Schichtenfolge unter dem Fußboden ähnlich wie in Marktplatz 11 aufgebaut war und der eingelassene Estrich die tieferen historischen Schichten wahrscheinlich nicht in Mitleidschaft gezogen hat.

Ein wenig anders ist der Sachverhalt im Anwesen Helmstraße 5 (ehem. Silberfischla). Da hier im Erdgeschoss die Fundamente neu gesichert werden müssen und der Fußboden tiefgreifend neu eingebaut wird, sollte un-

ser Untersuchungsschnitt die Verhältnisse zum Straßenzug als alte Ausfallstrecke in Richtung Nürnberg klären. Der Bodenaufbau lässt sich wie im Anwesen Königstraße 91/93 beschreiben und zeigt im gelblich anstehenden Sand die Überreste mittelalterlicher Pfostenspuren wie sie auch dort bereits beobachtet werden konnten. Damit lässt sich die erste Bebauung der Ansiedlung im 10. – 12. Jahrhundert bis fast zum Helmplatz belegen. Es besteht die Absicht, bei den anstehenden Sanierungsarbeiten der Helmstraße die mittelalterlichen Spuren auch außerhalb des Gebäudes zu verfolgen.

ThW



Mittelalterliche Pfostenspuren im ehemaligen Silberfischla.
(Foto: AG Archäologie)

Ihr Backspezialist hält für Sie bereit:



- * viele Sorten an Broten ob Vollkorn-, Bauern-, oder Körnerbrote
- * Torten und Gebäck für Ihre Familienfeier
- * Bei uns finden Sie ein großes Backwarensortiment
- * Qualität aus eigener Herstellung



Elektro Held

Nürnberger Straße 117
90762 Fürth

Telefon 0911/706239
Telefax 0911/9701617
Mobil 0172/8118687

E-Mail held-elektro@web.de



Gasthof Grüner Baum

Fränkische Spezialitäten in Fürth.

Gustavstraße 34, 90762 Fürth

Öffnungszeiten: Mo - Do 11:30 - 14:00, 17:00 - 24:00; Fr - So 11:30 - 24:00 Uhr
Tel.: 0911.77 05 54 • Fax: 0911.77 07 13 • info@gruenerbaum-fuerth.de
www.gruenerbaum-fuerth.de

Zur Weihnachtszeit

Greller's

BACKHAUS

auch in Ihrer Nähe!

feine handgemachte

Elisenlebkuchen

und viele weitere

Weihnachtsspezialitäten

Besuchen Sie uns im Internet: www.grellers-backhaus.de

CHEM. REINIGUNG K. SCHRADIN

gut – schnell – preiswert

90762 Fürth
ROSENSTR. 9 • TELEFON 77 07 34

KFZ - TECHNIK HARTMANN

Reparatur Ein und Umbauten

Uwe Hartmann

Kfz - Meister

Kfz - Sachverständiger

Gartenstr. 17

90762 Fürth

KFZhartmann@aol.com

Zwischen Stadthalle
und Rathaus

Tel. 0911 / 77 99 787

Fax 0911 / 97 72 973



Oehrlein

schuhe vom feinsten . . .

90762 Fürth · Gustavstraße 29



Elke Rädisch-Werner

Schwabacher Straße 95
90763 Fürth

Telefon 0911/77 40 85
Termine nach Vereinbarung

Förderobjekte des Vereins

Die AG Altstadtverschönerung im Verein hat sich seit geraumer Zeit Gedanken darüber gemacht, wie der Altstadtverein den Initiatoren von Bauprojekten oder weiterer Verschönerungsideen verstärkt finanziell unter die Arme greifen kann. Als Ergebnis wollen wir die zusammengestellten Richtlinien bekannt geben, die wir am Tag der offenen Tür, dem 7. August 2010, erstmals vorgestellt haben.

Voraussetzungen und Grundzüge für die Inanspruchnahme von Vereins-Fördergeldern

1. Das Projekt sollte eine in sich abtrennbare oder abgeschlossene Maßnahme sein, die generell der Verschönerung oder den Voraussetzungen der Denkmalpflege dient.
2. Einen Antrag auf Fördergelder des Vereins kann jeder Bauherr des Altstadtviertels St. Michael beim Altstadtverein stellen, der seinem Antrag folgende Unterlagen beifügt:

- Beschreibung und Benennung des zu fördernden Projekts mit Plänen und Fotos
- Auflagen oder finanzielle Abweichungen, die in der Kostenplanung nicht vorgesehen sind
- Bezifferung der bei Dritten beantragten und erhaltenen Fördermittel
- Benennung der vollständigen Projektkosten unter Vorlage von Kostenvoranschlägen oder Kostenrechnungen der beteiligten Handwerker (von Vorteil ist die Benennung von einheimischen, ortsansässigen Handwerksbetrieben).

3. Prüfung der eingereichten Unterlagen mit anschließender Beratung durch Vorstand und Beirat des Vereins.
4. Beschlussfassung über die Höhe der Fördergelder durch den Vorstand unter Beachtung der jeweils finanziellen Möglichkeiten nach Vorgaben des Schatzmeisters.

In den vergangenen zwei Jahren wurden bisher vom Verein 7000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung gestellt. Es handelt sich im Einzelnen um:

Brunnenabdeckung im Stadlershof

Fördermittelfreigabe am 9.1.2008 mit Bezug auf einen Beschluss vom 13.10.2004. Entstandene Kosten: 2142 Euro. Geförderte Mittel: 60 %



Foto: A. Bär

Toranlage Waagstraße 5

Beratung im Vorstand nach Antragstellung am 18.11.2008. Betreuung von Vereinsseite durch Entasis-Architektur E. Krause. Entstandene Kosten: 4862,34 Euro Fördermittel lt. Beschluss v. 13.5.2009 = 37 %



Zustand nach der Restaurierung. (Foto: A. Bär)



Büro · Organisation
Papier · Schule
Zeichnen · Schreiben
Basteln · Bürogeräte
EDV-Verbrauchsmaterial

Obstmarkt 1 · 90762 Fürth
Telefon (0911) 77 19 48
 papierhaus.schoell@web.de



zeit für naturlichkeit
 „naturfrisör & naturkosmetik“
 schätze aus der natur
 für haut und haar

königstraße 38 · 90762 fürth · telefon 0911-393 83 11

termine nach vereinbarung
 www.naturfriseur-fuerth.de

Öffnungszeiten:
 Mo.-Fr. 10:00 - 18:00 Uhr
 Samstag 10:00 - 13:00 Uhr

das BASTEL-Paradies

Unterfarnbacher Straße
 90766 Fürth
 Tel.: 0911 - 77 89 25
 Internet: www.dasbastelparadies.de

ALLES RUND UM DEN SPORT



**KASTNER'S
SPORT-TREFF**

FRIEDRICHSTRASSE 9 · FÜRTH · TEL. 0911/748106

Leben Sie Ihre Schönheit!



Kabinenservice
 Medizinische Fußpflege
 Sanfte und dauerhafte Haarentfernung
 Gegen Falten: Restylane mit Hyaluronsäure
 Rund um die Uhr schön: Permanent-Make-up

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
 und darauf, Sie rundum zu verwöhnen.

Eva Mateja & Rosi Harris

Beauty - Cosmetics: Waagstraße 4 – 90762 Fürth – 0911 741 79 30

◀ Seite 15



Zustand vorher. (Foto: M. Pickel, Archiv Altstadtverein)

Eingang Wilhelm-Löhe-Geburtshaus

Antrag vom Herbst 2009 mit Vertagung auf 2010. Entstandene Kosten i. H. von 5115,24 Euro. Fördermittel lt. Beschluss vom 14.7.2010 = 80 %



Eingang vor der Restaurierung. (Foto: A. Bär)



SÜBERKRÜB

Gärtnerei & Floristik



Moderne Floristik

Schnittblumen und Pflanzen aus eigener
 umweltfreundlicher Erzeugung
 Rundumpflege Ihres Gartens
 Bepflanzung und Neuanlage von Grabstätten
 Dauergrabpflege



Wir sind für Sie da:

Mo – Fr 7.30 – 18.00 Uhr
 Sa 7.30 – 15.00 Uhr



Alte Reutstraße 62, 90765 Fürth
 Telefon 09 11 / 7 90 66 60
 Telefax 09 11 / 7 90 90 64
 Blumenladen am Friedhof,
 Friedenstraße 27

FLEUROP
 bringt's. 

Ihre
 Regional
 Gärtnerei 



Während der Freilegung. (Foto: A. Bär)

Königstr. 63
90762 Fürth
Tel.: 0911 / 77 20 42

Restaurant
Schatzkästle

Öffnungszeiten:
täglich von
11-14 u. 17-1Uhr

Montags Ruhetag

WURM
HAUSTECHNIK

SANITÄR & HEIZUNG

HARRY WURM
MEISTERBETRIEB

- KUNDENDIENST
- SOLARTECHNIK
- BADSANIERUNG
- ROHRREINIGUNG
- HEIZKESSELSANIERUNG
- GAS-ETAGENHEIZUNGEN

AM SEUKENBACH 10
90556 SEUKENDORF
TEL. 0911 / 76 65 659
FAX 09101 / 90 33 37
MOBIL 0171 / 2883729
www.haustechnik-wurm.de
haustechnik.wurm@live.de



Die neue Toranlage. (Foto: A. Bär)

ThW

Fritz Reif

Inhaber Hans Reif

Rednitzhof 9 - 90762 Fürth

Telefon: (0911) 77 85 18

Telefax: (0911) 74 19 445

**Nützliche Geschenke für Babys,
kleine Kinder & deren Eltern**

Neu

WUNDERVOLLER
Start
sylvia galster

Gustavstrasse 56 in Fürth
Mi. 10:00 – 18:00 Uhr
Do. & Fr. 14:00 – 18:00 Uhr
Sa. 10:00 – 14:00 Uhr

www.wundervoller-start.de

Tel. 0170 86 32 032

Christliche Traditionen, Rituale und Feste im Storchennest-Kindergarten St. Michael

„Herbstzeit – Zeit der Feste“

Feste begleiten die Kinder durch Tag und Jahr und sind verlässliche Orientierungspunkte im Ablauf der Zeit.

Der erste wichtige Höhepunkt ist der Michaelstag. Der Gedenktag des Erzengels Michael ist am 29. September. Anlässlich dazu wurde dieses Jahr eine Ausstellung in der Michaelskirche eröffnet, wozu das Storchennest selbstverständlich auch einen kleinen Beitrag geleistet hat.

Die Kinder malten ihre Michaelskirche ganz groß und in liturgischen Farben.

Dieser Engel gab unserer Kirche ihren Namen, als im Jahre 1100 die Baugeschichte begann. Das Tafelgemälde vom Erzengel Michael hängt in unserer Kirche über dem Chorbogen, der um 1730/50 entstanden ist.

Das nächste größere Ereignis hier im Storchennest ist die „Fädler Kärwa“. Sie geht auf die erste Kirche in Fürth zurück und das ist unsere Michaels Kirche.

Das geschichtliche Ereignis, die Kirchenweihe von St. Michael, ist daher seit Jahrhunderten tief verwurzelt mit der Stadt und nun auch mit unserem Kindergarten.

Als wir im Jahr 2000 im



Vor dem Erntedankzug im Kindergarten Storchennest. (Foto: Kita)

Storchennest die Tradition der **Kirchweihvorfeier** eingeführt haben, wollten wir den Kindern die alten Werte wieder ganz besonders nah vermitteln.

Die Tradition des Kirchweihntanzes und die Lieder in fränkischer Mundart liegen uns dabei besonders am Herzen und werden den Eltern und Gästen mit Freude vorgesungen und getanzt.

Darauf folgt am Sonntag das **Erntedankfest**. Auch dieses Fest ist mit dem Storchennest verbunden.



Der Adler auf dem Kirchenplatz. (Foto: Kita)

Es wird ein Familiengottesdienst gefeiert und die schön geschmückte Kirche bewundert und dabei nach dem Erzengel Michael geschaut.

Im Kindergarten sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Hintergrund des Erntedankes für die Kinder erfahrbar und erlebbar zu machen. „Erntedank“ findet täglich im Gebet bei unseren Mahlzeiten statt.

Der Gabentisch für das Erntedankfest stellt zusammen mit dem Gottesdienst den Mittelpunkt des Feierns dar. Gleichzeitig

dient er als Erinnerung an das Säen, Wachsen, Bearbeiten und Einbringen der Ernte.

Wir werden uns mit den Kindern darüber bewusst, dass wir als Menschen zwar ernten können, aber keinen Einfluss auf das Wachstum unserer Saat haben. Ohne Gott, der für Sonne und Regen sorgt, kann selbst das bestgehütetste Pflänzchen nicht gedeihen. Gottes Kraft allein ist es, die bewirkt, dass aus einem kleinen Samen ein Baum heranwächst und davon eine Kiste voller goldbackiger Äpfel geerntet werden kann.

So eine Kiste haben wir zu unserer Freude vom Vorstand des Bauernmarktes und dem Vorstand des Altstadtvereins, Herrn Thomas Werner, für die Storchennest-Kinder überreicht bekommen. Eine Geldspende von 100,- € rundete das schöne Geschenk ab.

Wir sagen „Danke“ und freuen uns, dass Sie gerade an uns gedacht haben.

Das Storchennest ist beim Erntedankzug gut vertreten. Für uns ist das der absolute Höhepunkt der jährlichen Feierlichkeiten. Seit fünf Jahren ist es Tradition, dass eine Abordnung beim Erntedankzug mitläuft. Dieses Jahr waren die Erzieherinnen in historischen Schwesterngewändern gekleidet. Die Kinder – mit Blumen-

► Seite 19

Bauernmarkt unterstützt die Kindergärten von St. Michael

Eine der Aufgaben, die vom Altstadtbläddla gerne aufgegriffen werden, sind Berichte zu besonderen Aktivitäten im Altstadtviertel, über die in der örtlichen Presse so gut wie nichts nachzulesen ist und den Altstadtbewohnern dadurch zusätzliche Informationen bietet.

Eins dieser kleinen Ereignisse fand am Michaelistag bei unserem Vereinsmitglied **Kita Storchennest** und dem zweiten Kindergarten von St. Michael Sonnenschein statt. Der am Waagplatz wöchentlich abgehaltene Bauernmarkt hatte sich entschlossen die beiden zur Kirchengemeinde gehörenden Kindergärten mit einer kleinen Spende zu unterstützen. Und so trafen sich vom Amt für



Vertreter des Bauernmarktes übergeben ihre Spende den Kindern im Storchennest. (Foto: Angelika Schäff)

Umweltplanung, Abfallwirtschaft und städt. Forste Frau Schäff, vom Bauernmarktverein Frau Wedel mit Vereinsmitglied **Siegfried Tiefel** als dessen Kassenwart sowie der 1. Vorsitzende des Altstadtvereins für das Altstadtbläddla, um die Kinder mit der

Geldzuwendung des Bauernmarktes zusammen mit einer Kiste frisch gepflückter Äpfel aus dem Knoblauchsland zu überraschen. Die Kita Storchennest hat dafür ein selbstgebasteltes Dankeschreiben überreicht:

ThW



Michaelistag, 29.9.2010

Liebes Team vom Bauernmarkt,

der Storchennest Kindergarten St. Michael – Fürth bedankt sich sehr für Ihre Zuwendungen. Wir freuen uns, dass Sie an uns gedacht haben. Wir werden Ihre Spende für die Kinder verwenden.

Grüße an Ihr ganzes Marktteam – Ihr Kindergarten in der Fürther Altstadt Storchennest St. Michael und Brigitte Gulden.

◀ Seite 18

kränzen und Dirndl festlich geschmückt – waren mit Freude dabei.

Eine selbstgebastelte „Adlerisenbahn“ wurde von zwei Lokführerinnen durch die staunenden Zuschauermassen gezogen.

Alle diese Rituale und Traditionen verbinden unseren Kindergarten mit unserer Heimat, St. Michael, dem Dorf in der Stadt.

Storchennest-Kindergarten
St. Michael
Brigitte Gulden



Die Brauereigeschichte Fürths

Bayern gilt dank seiner heutigen Brauereidichte von 627 Betrieben (Stand 2008) als das „Bierland“. Dabei ist die Region Franken mit über 300 Brauereien besonders hervorzuheben. Allein in Mittelfranken gibt es heute noch 62 Brauereien. Allerdings hat Fürth seine einst rühmliche Brauereitradition eingebüßt. Bis auf die Tucherbrauerei, die auf der Nürnberg-Fürther Stadtgrenze liegt, jedoch aus Nürnberg stammt, lässt heute kaum noch etwas auf Fürths einstigen Ruhm bei den Biertrinkern schließen.

Das Brauwesen in Fürth

In Fürth hatte die Kunst des Bierbrauens eine sehr lange Tradition. So wurde schon seit dem Mittelalter von den Wirten der Gasthäuser und Schankstuben selbst Bier für den Eigenbedarf gebraut. Jedoch war die Braukunst bis ins angehende 19. Jahrhundert teilweise sehr primitiv im Vergleich zu Brauereien in anderen Ländern, die zu diesem Zeitpunkt schon einen weitaus höheren technischen Standard hatten. Vor allem in Norddeutschland, wo Bierbrauen schon lange viel etablierter war, waren die maschinellen Einrichtungen moderner und leistungsfähiger, was viel größere Quantitäten ermöglichte. Die einfa-

che Einrichtung der Brauereien ist aber auch darauf zurückzuführen, dass die Gegend um Fürth und Nürnberg trotz der großen Dichte an Brauern meist eher vom Weinkonsum bestimmt war. In Fürth soll es schon um 1500 herum sieben Brauereien gegeben haben. Laut dem aus Dinkelsbühl zugezogenen Teppichwirker und Meistersinger Jakob Feßlein, haben 1604 neun Brauereien und 35 Wirte die 2000 Einwohner Fürths beliefert. Wahrscheinlich ist, dass die Lage der Stadt an der Straße von Nürnberg nach Frankfurt für diese hohe Brauereidichte mit verantwortlich war. Als sich nach dem 30-jährigen Krieg verschiedene adelige Familien, unter anderem auch

aus Österreich, in der Gegend niederließen, wurden unter deren Leitung vermehrt Brauereien errichtet, da die Adeligen auf ihre alten Gewohnheiten wie das Biertrinken nicht verzichten wollten. So war es zum Beispiel ein gewisser Graf Jürgen, der 1659 das „lange Haus“ in der Gustavstraße mit einer Bierbrauerei errichtete, welches erst 1886 abgerissen wurde. Im Laufe der Zeit wurde das Fürther Bier sehr beliebt, da es wohl schmeckend und für die Fürther auch ein nicht unerhebliches wirtschaftliches Standbein war. Um den wachsenden Bierkonsum unter gesundheitlichen Aspekten überwachen zu können, wurde

das Amt der sogenannten Bierkieser auch in Fürth eingeführt. Diese hatten zur Aufgabe das Bier sowohl in Brauereien als auch in den Schenken zu prüfen. Der Beiname „Klebarsch“ rührt von der Methode her, mit der das Bier geprüft wurde. Der mit Lederhosen bekleidete Prüfer setzte sich zwei Stunden lang auf eine mit Bier bestrichene Bank und wenn er aufstand musste er mit dem Hosenboden an der Bank kleben bleiben. Um möglichen Begünstigungen vorzubeugen, wurden auch gelegentlich Nürnberger Bierkieser herbeigezogen. Erwähnenswert ist hierbei, dass nie eine Beanstandung verzeichnet wurde. Ein weiteres Gesetz, das im Zuge der Qualitätssicherung eingeführt wurde, wurde 1811 erlassen: *„Kein Wirt darf fremdes Bier während des Braujahres bei Strafe von 50 bis 100 Gulden einlegen, welche Strafe dem bisherigen Brauer zu entrichten ist. Jeder Wirt hat an Michaelis zu erklären, von welchem Bräuer er Bier für das nächste Jahr zu nehmen gedenke. Er ist schuldig, die von ihm verlangte Eimerzahl anzunehmen und der Brauer muss sie ihm liefern.“* 1848 wurde dieses Gesetz noch um den Zusatz erweitert, dass das Sommerbier erst ab dem 1. Mai ausgeschenkt werden darf, damit es entsprechend reifen konnte.

► Seite 22



Die Evora-Brauerei führte das Fürther Kleeblatt im Emblem.
(Foto: Werner, Montage: Vogel)

www.pruefen-bewerten-begutachten.de

KUBA GmbH

KÜS Service-Zentrum Fürth



Im Gewerbepark-Süd

Benno-Strauß-Str. 17 · 90763 Fürth/Bay

Tel. (09 11) 97 33 99 0

Ohne Voranmeldung!

Montag – Freitag

7.30 – 18.00 Uhr

erster & letzter Samstag im Monat

9.00 – 13.00 Uhr



Kfz-Sachverständige · Kfz-Prüfstelle

◀ Seite 20

Bis zu den vierziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts war es in Fürth üblich, obergärige Biere zu brauen. Die Bezeichnungen obergäriges und untergäriges Bier beziehen sich auf die verwendeten Hefekulturen. Obergärige Hefe schwimmt nach dem Brauvorgang, der zwischen 15° C und 20° C stattfinden muss, nach oben. Untergärige Hefe setzt sich beim Brauvorgang am Boden des Braubottichs ab. Zwar benötigt sie Temperaturen knapp über 0° C, das mit ihr gebraute Bier ist jedoch länger haltbar. Ab dem ge-

nannten Zeitpunkt wurden durch den technischen Fortschritt immer mehr untergärige Biere hergestellt, die für ihren Reifeprozess Temperaturen von maximal 9° C ausgeliefert sein müssen, was erst durch die Einführung der Lindé'schen Kälteerzeugungsmaschine in Deutschland ganzjährig möglich war. Im Zuge dieser Technisierung bauten die größeren Brauereien ihre Betriebe auch weiter aus, so dass nun der lokale Markt gesättigt war und man sich auf den Export konzentrierte, beziehungsweise sogar auf ihn angewiesen war.

Die wichtigsten Brauereien in Fürth seit dem 19. Jahrhundert

Ende des 19. Jahrhunderts kristallisierten sich die fünf großen Fürther Brauereien aus der Vielzahl von kleineren Betrieben heraus, die es einst gab. Die Seyboth'sche Brauerei und die der Witwe Steinberger hatten schon lange keine Chance mehr mit den anderen mithalten und wurden ab 1876 im Fürther Adressbuch nicht mehr erwähnt.

So blieben nur noch die Brauereien Humbser, Geismann, Grüner, Mailänder und Evora & Meyer. Die vier Erstgenannten befanden sich in der Fürther Altstadt. Humbser, Geismann und Mailänder in der Bäumenstraße und Grüner in der Gartenstraße. Man muss sich hier bewusst machen, dass diese Gegend zur Zeit der Entstehung der Brauereien am Stadtrand lag. In der Zeit, als die Brauereien expandieren wollten, war das Gebiet um sie herum aller-

dings bereits bewohnt und somit musste man wiederum an den Stadtrand weichen.

Evora & Meyer hatten 1878 von dem Bierbrauer Enser die ehemalige Branntweinbrennerei in der Erlanger Straße erworben und dort nach der Errichtung einiger Neubauten Bier gebraut. In Folge des ersten Weltkrieges litt die Brauerei so stark, dass sie 1921 vom „Brauhaus Nürnberg“ aufgekauft wurde, aber noch bis 1941 als „Abteilung Fürth“ weiterbrauen durfte. Dann wurde der Betrieb jedoch auf Kriegsverordnung hin eingestellt.

Die Mailänder'sche Brauerei hatte Ende des neunzehnten Jahrhunderts Expansionschwierigkeiten und zog so 1883 auf die Schwand oberhalb der Wolfsschlucht. Durch diesen Umzug bürgerte sich für den Betrieb auch der Name Bergbräu ein. Da die Mailänder Juden waren, wurde die Brauerei im dritten Reich enteignet, allerdings erhielt die Familie sie nach dem zweiten Weltkrieg wieder zurück.

Der aus Boxdorf stammende Brauer Johann Adam Humbser, auch „weißer Humbser“ genannt, kaufte 1746 in Fürth eine Brauerei. Sein Neffe Wilhelm Humbser, auch „brauner Humbser“ genannt, heiratete zirka 1780 in die Streb'sche Brauerei in der Bäumenstraße ein. Diese blieb in Familienbesitz. Sie wuchs und konnte expandieren, jedoch musste man letztlich



Der Braumeister stand symbolisch für die Berg-Bräu. (Foto: Werner, Montage: Vogel)

in die Schwabacher Straße umziehen in der 1888 der Neubau der Brauerei fertiggestellt wurde. Die Einrichtungen in der Bäumenstraße wurden noch weiter als Mälzerei verwendet. 1911 wurde das charakteristische Sudhaus errichtet, das auch heute noch das größte Denkmal an die Fürther Braukunst darstellt. 1922 wurde der Betrieb in eine AG umgewandelt.

1867 erwarb Georg Geismann die 1722 von Heinrich Lederer gegründete Brauerei in der Bäumenstraße. Allerdings erfuhr sie erst unter seinen Söhnen einen starken Aufschwung. Dies lag nicht zuletzt daran, dass es Johann Georg Geismann gelungen war ein Starkbier

zu brauen, das mit dem Münchner Starkbier konkurrieren konnte. Dieses Bier wurde zunächst Salmator nach den Münchner Starkbieren benannt. Jedoch musste Geismann diesen Namen nach einem Rechtsstreit ändern und nannte es bis zur Einführung des Namens „Poculator“ im Jahr 1913 einfach nur „Frühlings-Doppelbier“, was sich in der Bevölkerung allerdings nie durchsetzte. Ab 1888 wurde die gesamte Brauerei erneuert. Im Zuge dessen entstand auch 1895 der Geismannsaal in dem das Bockbierfest im Frühling stattfand und die Kärwa eröffnet wurde. 1901 wurde die Brauerei in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Ihre große Beliebtheit

bei der Bevölkerung wurde ihr in den sechziger Jahren jedoch zum Verhängnis. Da man keine Möglichkeit mehr hatte weiter zu expandieren, war man gezwungen mit Humbser zu fusionieren. 1967 entstand die Humbser-Geismann AG.

Unter den Fürther Brauereien blieb die Grünerbräu am längsten ein selbständiger Betrieb, bis auch sie 1972 in der Patrizier AG aufging und 1977 ganz eingestellt wurde. Johann Grüner erwarb 1860 eine Brauerei in der Gartenstraße von den Brauern Selig und Fischer, auf der seit 1709 eine „Braugerechtigkeit“ lag. Schon der „weiße Humbser“ hatte hier gebraut und somit war die Braustätte durchaus be-

kannt. Die Brauanlagen waren jedoch alt und sehr eingeschränkt. So kam es 1863 bereits zu einer großen Umbauaktion und gegenüber dem alten Brauhaus wurden nacheinander eine Mälzerei, ein Sudhaus und ein neuer Gär- und Lagerkeller erbaut und 1865 fertiggestellt. Gleichzeitig wurden Keller am Nottelberg gegraben und in der Vacher Straße eine Parkanlage geschaffen. Bevor 1866 Johann Grüner verstarb, vermachte er die Brauerei seinen drei Söhnen, welche die Brauerei gemeinsam weiterbetrieben. Unter ihrer Leitung erlebte der Betrieb einen enormen Aufschwung. Der Absatzmarkt für Grünerbier breitete sich bis

► Seite 24

Unsere neue Adresse: Kompetenzzentrum Kohlenmarkt 4



Fürth, Kohlenmarkt 4 ☎ (09 11) 77 98 0-222

Montag, Freitag: 8:30 - 16:00 Uhr

Mittwoch: 8:30 - 12:00 Uhr

Dienstag, Donnerstag: 8:30 - 18:00 Uhr

www.rvb-fuerth.de



Ihr zuverlässiger Partner in der Region
für Ihre finanziellen Wünsche.

Wir freuen uns auf
Ihren Besuch!



**Raiffeisen-Volksbank
Fürth eG**



Das „H“ im Sechseck innerhalb der Doppeltanne stand für die Humbser-Bräu. Dekorativ war auch der doppelte Ringkragen auf den Flaschen mit Bügelverschluss. (Foto: Werner, Montage: Vogel)

Der Bierboykott und -krawall von 1866

Ursachen für den Boykott

Im Frühjahr 1866 fand in Fürth der Bierkrawall statt. Er entstand aus der Situation heraus, dass die Brauer für die Maß Sommerlagerbier von nun an acht statt der bisher über Jahrzehnte stabilen sechs Kreuzer verlangen wollten. Dies war hinsichtlich der geringen Gersten- und Hopfenpreise zu dieser Zeit schwer nachvollziehbar und der Schluss lag nicht fern, dass es sich bei der Preiserhöhung um reine Profitgier der Brauereien handelte. Jedoch darf man die politische Situation in der Zeit nicht außer Acht lassen. Aufgrund des Streites zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutschland konnte man kaum wissen, wie sich die Verhältnisse auf die Wirtschaft auswirken würden, da bereits jetzt schon das Geschäftsleben stockte und Lohneinbußen beziehungsweise Entlassungen die Folge waren. Da sich beide Länder bereits zum Krieg bereiterklärten, schien dieser schon fast unausweichlich, wie man zur Zeit der geplanten Preiserhöhung wohl schon richtig vermutete. Die Proteste sind insofern nachzuvollziehen, da es so schien als würden sich die Brauer in Zeiten der Not an der Situation bereichern.

◀ Seite 23

nach Norddeutschland aus, sodass die Grünerbräu als erste Brauerei in Fürth sechs eigene Bahnwagen mit Eiskühlung besaß, um ihr Bier zu exportieren.

Im September 1896, nachdem Georg Heinrich Grüner durch den Tod seiner beiden Brüder Alleinhaber geworden war, wurde der Betrieb in eine AG umgewandelt. Da jedoch

die Mehrheit der Aktien in Familienbesitz blieb, sprach man bis in die sechziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts von einer „Familienaktiengesellschaft“.

jetzt auch
Flurstr. 8

Jürgen Förderreuther

Feinkostsalate • Party-Platten-Service • Spez.: Spanferkel
Wurst- und Fleischkonserven aus eigener Herstellung

Poppenreuther Straße 108 · 90765 Fürth · Telefon 0911 7906835

Verlauf der Unruhen

Vor allem wegen der schlechten Geschäftslage der Handwerker wurde die Preiserhöhung in den Werkstätten unter den Gesellen, aber auch an den Stammtischen heftig diskutiert. Auch gab es Befürchtungen, dass andere Lebensmittel ebenso verteuert würden. So beschloss man die Brauereien zu boykottieren. Jedoch hielten das die Fürther nicht einmal ganze 14 Tage lang aus. Nachdem schon in Nürnberg ein Bierkrawall vorausgegangen war, wurden am Nachmittag vom 3. Mai 1866 überall die Köpfe zusammengesteckt und sich zugerant: „Es liegt etwas in der Luft, heute abend soll krawalliert werden, die Bräuer mögen sich vorsehn.“ Trotz amtlicher Bekanntmachung und Warnung kam der Krawall während der Dämmerung gegen neun Uhr zum Ausbruch. Zunächst versammelten sich zirka 50 Erwachsene und einige hunderte schaulustige Kinder in der Bäumenstraße vor der Mailänder’schen Brauerei. Die Menschenansammlung wuchs rasch an und es wurde mit Steinschleudern gegen das Gebäude begonnen, da sich trotz lautstarker Proteste gegen den Bierpreis keiner der Familienmitglieder, die auch ihr Wohnhaus im selben Gebäude hatten, zeigte und Stellung nahm. Im gegenüberliegenden Brauhaus der Familie Humbser sollen sehr schnell Zugeständnisse gemacht wor-

den sein, wonach der Bierpreis bei sechs Kreuzern bleiben sollte. Jedoch ist diese Aussage etwas wage, da andere Quellen berichten, dass später nochmal bei Humbser demoliert

worden sein soll. Der wütende Mob zog weiter in die Gartenstraße, wo man stärker als vorher in der Grünerbrauerei vandalierte. Wieder wurden Scheiben, Fensterläden und Tü-

ren zertrümmert, jedoch drangen nun auch Demolanten mit vermummten Gesichtern in die Brauerei ein und beschädigten teilweise die maschinellen
 ▶ Seite 26



Das längliche Oval mit dem Brauereinamen stand für die Grüner-Bräu.
 (Foto: Werner, Montage: Vogel)

DIE GOLDSCHMIEDE SACHRAU / FÜRTH
 ausgezeichnet mit dem Bayerischen Staatspreis 1. Meisterpreis

Gold- & Silberschmiedemeister
 Fachmann für Edelsteine
 Goldschmiedekurse
 Anfertigungen
 Restauration
 Umarbeitung
 Reparaturen

Gustavstrasse 49
 90762 Fürth
 0911 9772500
 www.sachrau.de

Montag Ruhetag
 Dienstag – Freitag
 10 – 19 Uhr
 Samstag – 13 Uhr



Die Brauerei Geismann führte ein weißes „G“ im roten Dreieck als Emblem. (Foto: Werner, Montage: Vogel)

◀ Seite 25

len Einrichtungen. In der Grünerbräu wurde zwischen einer dreiviertel und einer ganzen Stunde lang rebelliert. Danach begaben sich die Demolanten, inzwischen von einem großen Gefolge begleitet, zur am Lilienplatz gelegenen Steinberger'schen Brauerei. Dort hat jedoch sofort der Magistratsrat Eckart versichert, dass der alte Bierpreis beibehalten werden würde. Genau so schützte auch der Brauereibesitzer Seyboth seinen Besitz. Inzwischen war schon zum Generalmarsch geschlagen worden, sodass sich die Landwehr versammelte um den Unruhen ein Ende zu bereiten. Da man bei Mailänder noch keine Antwort erhalten hatte, ging der Zug

nun noch einmal Richtung Bäumenstraße. Dort wurden nun auch Gersten- und Hopfensäcke aufgeschnitten und der Inhalt auf den Straßen verteilt. Große Bierfässer wurden zur Pegnitz gerollt, die Zapfen abgeschlagen und das Bier wurde in den Fluss geschüttet. Als die Landwehr den Ort der Unruhen erreichte wehrten sich die Demonstranten

noch lange mit Steinwürfen. Erst um elf Uhr gelang es der Landwehr den Gewalttätigkeiten Einhalt zu gebieten und um zwölf Uhr gingen auch die letzten Schaulustigen nach Hause. Erstaunlicherweise blieb die Ottmannbrauerei, die erst nach ihrem Kauf durch Geismann bekannt wurde und sich auch in der Bäumenstraße befand, von den Krawallen

verschont. Wahrscheinlich hat sie sich als einzige von vornherein nicht an der Preiserhöhung beteiligt. Am nächsten Tag gab es mehrere Verhaftungen. Die mit mehrmonatiger Haftstrafe belegten Aufständischen wurden wegen Landesfriedensbruch und Sachbeschädigung verklagt. Außerdem mussten die Fürther Steuerzahler insgesamt eine Wiedergutmachung von über 6000 Gulden an die Brauereizahler. Jedoch war das Ziel erreicht und die Maß blieb bis zum Jahr 1875, in dem die Mark eingeführt wurde, bei sechs Kreuzern. Man konnte ja nicht ahnen, dass der Bierpreis irgendwann mal bei 520 Mrd. Papiermark liegen würde!

Toke Werner

Anmerkung der Redaktion:

Diese kleine Abhandlung ist eine stark verkürzte Version der Facharbeit in Geschichte des Autors im Abiturjahrgang 2009/10 am Hardenberg Gymnasium Fürth. Das Thema ist Teil unserer Altstadtgeschichte und ein gutes Beispiel dafür, dass das Altstadtblättchen gerne dieses und ähnliche Themen aufgreift, um neben seinen schlichten Vereinsinformationen auch den Unterhaltungswert nicht zu verlieren. Wir danken dem Autor für seinen informativen Beitrag sowie den Sammlern Schuegraf und Gietl für die freundliche Unterstützung.

Spannendes Fenster in den Untergrund

Bauvorgreifende archäologische Untersuchung im Gebäude Marktplatz 11

Dieser Beitrag über die archäologischen Ausgrabungen im Anwesen Marktplatz 11 schließt sich thematisch an den Bericht von Th. Werner aus dem vorjährigen Heft an.

Das eindrucksvolle, traufständige Fachwerkhaus Marktplatz 11 in Fürth steht an der Nordostecke des Marktplatzes, an der ehemaligen Hangkante. Da der vordere, zum Marktplatz gewandte Gebäudeteil nie unterkellert war, konnte mit einer weitgehend ungestörten Erhaltung früherer Siedlungsspuren gerechnet werden. Im Jahr 2008 begannen Sanierungsarbeiten an dem von statischen Problemen betroffenen Gebäude. Nach ersten Sondagen durch den Arbeitskreis Archäologie Fürth entschied M. Nadler M.A. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, dass angesichts der vorhandenen Befundlage weitere Fundamentierungsarbeiten archäologisch begleitet werden müssen. Der Auftrag wurde der Grabungsfirma *Ausgrabungen Specht, Schwebheim*, erteilt, die mit zwei Archäologen vor Ort war, Dr. P. Honig und der Autorin.

Da es arbeitstechnisch unmöglich und wenig ergiebig gewesen wäre, alle kleinen Aushubgruben für die anstehenden Unterfangungen zu begleiten und zu dokumentieren, einigte man sich auf die Untersuchung eines

größeren, knapp 6 m langen Sondageschnittes im vorderen südwestlichen Gebäudeteil (Abb. 1). Durch dieses Vorgehen waren zusammenhängende Befunde zu erwarten und es konnten große Profile dokumentiert werden. Er wurde parallel zur Marktplatzfront angelegt. Aus statischen Gründen musste zu allen Wänden und Stützen ca. 1 m Sicherheitsabstand eingehalten werden, da der Schnitt bis in den anstehenden Boden abgetieft werden sollte und die Fundamente nicht so tief gründeten. Von der rezenten Oberkante reichte der Sondageschnitt am Ende 2 m tief bis in den anstehenden, befundleeren Sand.

In der Südwesthälfte der geöffneten Fläche stießen wir auf einen Graben (a), verkohlten Holzbalken vom Brand 1634 (c) und der Brandschuttplanierung von 1661 (b).



Abb. 1 (oben): Blick über den Sondageschnitt in das Gebäude.

Abb. 2 (unten): Grabungsprofil mit Graben (a), verkohlten Holzbalken vom Brand 1634 (c) und der Brandschuttplanierung von 1661 (b).



füllung bestand aus einer verlagerten vorgeschichtlichen Siedlungsschicht, die eine metallzeitliche Siedlung auf dem Geländesporn des Marktplatzes belegt. Von der noch früheren, wohl eher sporadischen Anwesenheit von Menschen an diesem Ort künden bearbeitete Silices und ein Steinbeilbruchstück. In den höher liegenden Schichten, die den Graben Stück für Stück auffüllten, vermischten sich vorgeschichtliche und hochmittelalterliche Funde. Letztere fanden sich auch in den Pfostenstandspuren und Gruben, die sich mit ihrer dunklen Färbung deutlich vom hellen, gelblichen Sand in der Fläche nordöstlich des Grabens abzeichneten, und von der ottonischen Siedlung künden. Dabei handelt es sich neben gold- und silberglimmerhaltigen Keramikscherben von bauchigen Töpfen um weiteren Siedlungsabfall wie Webgewichte, Spinnwirtel aus Keramik und Speckstein, Schlackebrocken von Eisenbearbeitung, Holzkohlereste von offenen Feuerstellen und kleine Ringlein aus dunklem Glas. Diese wurden an Rosenkränzen oder auch als Besatz an Kleidern verwendet.

Im 13./14. Jahrhundert lag der in der Sondage untersuchte Geländeausschnitt unter offenem Himmel. Einige dünne Stakenlöcher könnten von Zäunen stammen oder zu Rankgerüsten im Garten gehört haben. Auch die Brotbacköfen, von denen sich die durch die

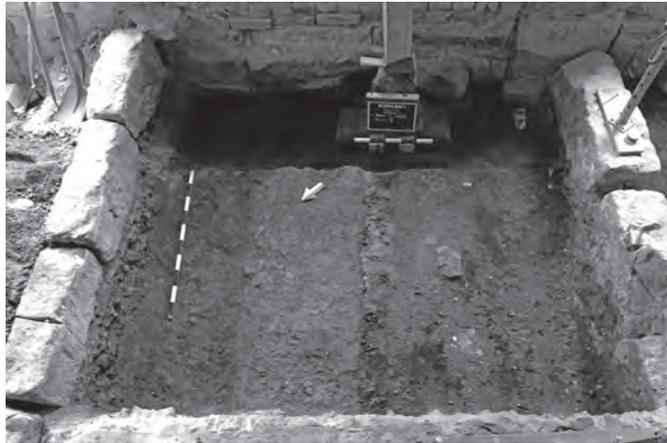


Abb. 3: Planum mit verkohlten Balken, rechts das Fundament der ehemaligen Außenmauer von 1661. (Fotos: Ausgrabungen Specht, Schwebheim)

Hitze verziegelten Lehmtennen mit einer dünnen Holzasheschicht und darüber liegenden Resten der mit Flechtwerk verstärkten Lehmkuppel fanden, standen wegen der Feuergefahr oft im Außenbereich der Gebäude. Die oberste Schicht, die den Graben abdeckte und einebnete, ist deutlich als Gartenhorizont zu erkennen. Die dort geborgene, teilweise schon grün glasierte Keramik ist vom Beackern klein zerscherbt. Von starker Hitze einwirkung, wie bei einem Brandereignis in der benachbarten Bebauung, ist eine flächige Schicht rot verziegelt, die das Ende der Gartennutzung markiert. Für einen Brand in der Nachbarschaft spricht auch die direkt darüber planierte Brandschuttschicht. Auf dieses Gemenge aus Hüttenlehm und Holzkohle wurde ein Stampflehmestrich aufgebracht. Dieser diente als einfacher Boden innerhalb von Gebäuden. Somit befinden wir uns nun, gegen Ende des Spätmittelalters, in einem

Haus. Dieser Stampflehmestrich wurde im Lauf der Zeit durch einen besser gegen Feuchtigkeit und Kälte isolierenden Holzbretterboden ersetzt, der auf Unterzügen lag. Diese wurden in Gräbchen verlegt, die man in den Stampflehm grub. Dadurch verbrannten sie nicht bei dem Feuer, welches das Haus zerstörte, sondern verkohlten an Ort und Stelle und bleiben so sichtbar (Abb. 3). Es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um den großen Brand von 1634 handelte, der fast ganz Fürth zerstörte. In dem hierbei anfallenden Brandschutt, der wieder flächig ausplaniert wurde und als Fußbodenisolierung im neu errichteten, heute noch stehenden Gebäude diente, fanden sich zahlreiche Ofenkachelfragmente aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Das Fundament aus großen Sandsteinquadern, das den Sondageschnitt im südwestlichen Drittel teilte, ist die älteste Mauer des 1661 errichteten und noch heute stehenden Hauses (Abb. 3).

Es wurde vor Einbringung der Brandschuttplanierung errichtet. Deutlich ist in den Befunden abzulesen, dass diese Mauer von 1661 die südliche Außenmauer trug, die erst durch Umbauten zu einer Innenmauer wurde, als nämlich die anschließende Gasse überdacht und in das Gebäude als Hausgang integriert wurde. Die heutige Sandsteinfassade wurde erst später errichtet, wie sich anhand ihrer Bauschuttplanierung ablesen lässt. Für diesen Umbau nimmt man den Zeitraum um 1700 an. Noch jünger ist ein weiterer Fundamentstreifen, etwa auf der Hälfte der Hausbreite, der zusammen mit der jüngsten Schuttschicht eingebracht wurde. In dieser Bodenerhöhung fanden sich zahlreiche angeschmolzene Glasreste, sekundär gebrannte Ofenkachelfragmente des 19. Jahrhunderts sowie Keramik und Bauschutt.

Die dargestellten Siedlungsabläufe sind das erste Resultat der archäologischen Sondagegrabung im Anwesen Marktplatz 11. Nach Abschluss der archäologischen Arbeiten wurde durch den Bauherrn K.-D. Pöhlmann der bei den Ausschachtungen für die Fundamente anfallende Erdaushub nach Funden durchsiebt. Eine sorgfältige Aufnahme der hierbei geborgenen Fundmengen verspricht weitere höchst interessante Einblicke in die Besiedlungsgeschichte dieser Parzelle in der Fürther Altstadt.

Klara Rüdiger M.A.

Das alte Martinspatrozinium in Fürth

Die Ausgangssituation

Ein Versuch, Fürths Ursprung zu ergründen, ist die vielfach als historisch empfundene Interpretation der Legende über Karl den Großen, der eine Kapelle mit Martinspatrozinium am Zusammenfluss von Rednitz und Pegnitz erbaut haben soll. Durch berechenbare Etappenziele seiner Flussreise auf der Rednitz vom Karlsgraben bei Treuchtlingen bis nach Würzburg im Jahr 793 sei ein Punkt erreicht gewesen, der den König veranlasst habe, Station zu machen. Die Situation des vermehrten Wasserzulaufs aus beiden Flüssen habe den König geradezu interessieren müssen, mutmaßt der Chronist Fronmüller und unterstreicht damit den Aufenthalt des Königs – von ihm bereits als Kaiser tituliert – im Wiesengrund. Die Kapelle soll sich dementsprechend im Bereich des heute noch existierenden Flurnamens „Kapellenanger“ befunden haben. Durch die Nähe zum Flussdurchgang durch die Rednitz, eine Furt, die dem Ort schließlich seinen Namen gegeben hat, wurde dann auch der Ausgangspunkt für die erste Ansiedlung gesehen. Der Kupferstecher Johann Alexander Boener schreibt in seiner Abhandlung Kurzer Bericht von dem Alterthum und Freyheiten des freyen Hof-Markts Fürth ...

1705 zur frühen Besiedlung an der Furt sei „... ein kleines Häußlein erbauet gewesen / in welchem sich jemand aufgehalten / der bey Aufschwellung beyder vorgedachten Flüsse / die nicht weit von Fürth und Bremerstall sich miteinander vereinbahren und vermählen / den Fuhr- und Wanders-Leuten des Tags mit Voraus-Reuten / und des Nachts mit Fackeln den Weg und Strasse durch das angelauffene Wasser zeigen und weißen müssen ...“ Damit ist bereits alles gesagt: Außer ein paar Behausungen beiderseits der Furt mit Leuten, die ihren Lebensunterhalt mit einem gewissen Lotsendienst durch den Fluss verdienten, gab es hier anscheinend sonst nichts und niemanden als Karl der Große vorbei kam. Es ist weder von einem Königshof noch von einer anderen Möglichkeit des Königs unterzukommen die Rede, sondern das aufge-

schlagene Zeltlager bildete die Unterkunft für den Herrscher. Bei einer derartigen Ausgangssituation war folgerichtig anzunehmen, dass auf der heute noch erkennbaren Aueninsel das von beiden Talrändern gleichgut erreichbare Kirchlein gegründet worden sei. Durch die besondere, schlecht erschließbare Lage im Überschwemmungsbereich (Abb. 1) und den Auenrändern haben archäologische Untersuchungen zu den so erklärten Anfängen Fürths, besonders beim Bau der U-Bahn an der Maxbrücke und am Schießanger (Wilhelm-Löhe-Straße 18) auf der einen, sowie der Blauen Glocke auf der anderen Seite, bisher keine Bestätigung erfahren können. Auf die sich daraus ergebenden Frage, sind die Ursprünge Fürths überhaupt erforschbar, soll hier im Folgenden kurz eingegangen und der Stand der Untersuchun-

gen aufgezeigt werden, gewissermaßen als Ergänzung zum Aufsatz im letzten Altstadtbläddla.

Die Veröffentlichung Boeners

Die Ansichten Boeners zur frühen Siedlungsgeschichte waren nicht für den einfachen Einwohner des Marktfleckens bestimmt sondern für einen humanistisch hoch gebildeten Kreis wie er beispielsweise im Pegnesischen Blumenorden vereinigt war, der sich durch den Ordensbruder „Floridan“ alias Sigmund von Birken († 1681) auch mit historischen Schriften zu befassen pflegte. Für den Humanisten waren Boeners Ausführungen nachvollziehbare Argumente, sich das frühe Fürth vorzustellen, zumal er es fertig brachte, im Gegensatz zu den älteren Nürnberger Chroniken, die Anwesenheit Karls des Großen in unserer Gegend mit seiner Schiffsreise vom Karlsgraben nach Würzburg in Verbindung zu bringen. Schließlich gab es keine Quellen über die sonst zugrunde gelegten Wege Karls auf seinen Zügen gegen den Bayernherzog Tassilo, dass Fürth viel deutlicher im Zusammenhang mit der angegebenen Reiseroute zu sehen war als Nürnberg oder einer der sonst genannten Vororte. Boeners Gedanken



Abb. 1: Kapellenruh während der Überschwemmung.
(Foto: Werner)

mussten für den gebildeten Leser des frühen 18. Jahrhunderts bestechend gewirkt haben wie schon der Historiker Helmut Weigel 1953 vermutet hat, sie leiden aber unter einem entscheidenden Fehler. Weder die Haltestationen Karls noch das wahre Alter unseres Martinspatroziniums sind bekannt, geschweige denn belegbar. Dazu gesellt sich die Frage, hat Karl der Große, der ein großer Martinsverehrer gewesen sein soll, überhaupt Martinskirchen erbauen lassen und wenn ja, wo? Schließlich war St. Martin der Schutzpatron des merowingischen Königshauses, das gut vierzig Jahre zuvor von den Karolingern endgültig entmachtet worden war, während das Christentum des Heiligen Martin die eigentliche Vorherrschaftsstellung der Merowinger im Frankenreich symbolisieren sollte. Wie war es also möglich, dass der Meinung, Fürth habe mit seiner Martinkapelle karolingische vielleicht sogar merowingische Wurzeln, auch heute noch eine hohe Wahrscheinlichkeit eingeräumt wird?

Die humanistische Bildungsschicht

Zunächst sollte festgehalten werden, dass es in Fürth nur eine begrenzte Anzahl Personen mit entsprechender Bildung gab. Dazu gehörten auf jeden Fall Pfarrer Daniel Lochner, der domprobsteiliche Amtmann Uz und seine Nach-

folger, der Geleitsmann Seyfried, die Handelsleute van Lierd oder danach Blommart, vielleicht auch der Apotheker Barthel am Marktplatz und schließlich die ansässigen jüdischen Rabbiner, alles Leute, die in Fürth den Ton angaben. Was sie gelesen hatten, was sie gehört hatten, das entsprach der Wahrheit, das bezweifelte man nicht. Vollkommen unabhängig davon, ob Boener diesen Personenkreis als „Ortskundige“ über die ehemalige Art und Funktion der Ruine im Wiesengrund befragte oder seine intelligenten Schlussfolgerungen zur Entstehung Fürths im Rahmen eines Lokalpatriotismus weitererzählt wurden, für den gebildeten Menschen in Fürth war schnell klar, im Zuge seiner Schiffsreise 793 hat Karl der Große im Wiesengrund eine Kapelle erbauen lassen, obwohl jeder von ihnen dort nie ein Kirchlein, sondern

nur Ruinen gesehen hat. Wenn man so will, gehörte die gebildete Schicht in Fürth dem Kreis der nach dem Dreißigjährigen Krieg zugewanderten Personen an, die hier ihre Karrieren machten und mithalfen den Ort wieder aufzubauen – quasi mit Ruinen zu tun hatten. Keiner von ihnen hatte in Fürth eine familiäre Tradition, die in die Zeit vor den Dreißigjährigen Krieg zurück reichte und damit von der Zerstörung einer Kapelle im Wiesengrund hätte wissen können. Der niedergeschriebene Text war intelligent und mit Quellen belegt – hier hatte jemand gewusst, wovon er sprach. Während andere Ortschaften versuchten, sich legendär auf Karl den Großen zurück zu führen und sich dadurch wohl älter machten, als sie tatsächlich waren, in Fürth war das hohe Alter durch Karls Reise nachvollziehbar.

Carl Friedrich Lochners Mutmaßung

Nun ist aber interessant, dass schon der Vater von Daniel Lochner, Carl Friedrich, 1679 davon überzeugt war, dass es sich bei der Ruine im Wiesengrund um die „*mutmaßlich in dem Markgräf(lichen) Krieg zerstörte St. Martins Capell*“ gehandelt habe – in Fürth die Geschichte über eine Kapelle im Wiesengrund älter als die Darstellung Boeners zu sein scheint. Nur woher hatte der Pfarrer sein Wissen? Als 25-Jähriger kam er 1659 nach Fürth, 11 Jahre nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, um die Stelle eines Vikars bei Pfarrer Schuster zu bekleiden. Wie sein Vater gehörte er dem Pegnesischen Blumenorden als „Periander II.“ an und war sicherlich mit den historischen Schriften Sigmund von

► Seite 32



Julius Staudt
mit uns macht Schenken Freude



Danke sagen...
Einem lieben Menschen etwas gutes tun, sich selbst verwöhnen.

Bei Julius Staudt,
dem Haus für Geschenke und Wohnambiente finden Sie
1001 Idee für jeden Anlaß.

Aktuell in unserem Haus:

- Yankee Candle
- Duftkerzen (bis 150 Std. Brenndauer)
- Reed Diffuser (Duftstäbchen)
- das Richtige für Ihre Duftlampe
- wechselnde Angebote

Wir laden Sie herzlich zu einem Besuch in unserem Geschäft ein.
Unser Team berät Sie gerne und unverbindlich.

Fürth - Fürther Freiheit 4
Tel. 0911/77 08 83

www.julius-staudt.de

◀ Seite 31

Birkens vertraut. In diesem Zusammenhang muss die Frage erlaubt sein, ob Carl Friedrich Lochner im Kreise seiner historisch interessierten Ordensbrüder als Lokalpatriot, wie man ihn wohl bedenkenlos bezeichnen kann, absichtlich im Gegensatz zu den Nürnberger Annalisten Sigismund Meisterlin oder dem zeitgenössischen Johannes M. Müllner eine zu Fürth passende Variante der Karlslegende vertreten hat und sich dabei auch noch auf eine Originalquelle, die „Annales Regni Francorum“, beziehen konnte wie es im Bericht des Nürnberger Humanisten Willibald Pirckheimer von 1530 (Ed. 1665) über den Kanalbau zwischen Altmühl und Rezat nachzulesen war. Als Pfarrer war ihm die Kompetenz über die frühen kirchlichen Verhältnissen in Fürth durchaus zuzugestehen und die Standortbestimmung der Martinska-

pelle schien einleuchtend. Hat Johann Alexander Boener einfach nur Gedanken Carl Friedrich Lochners († 1697) zu Papier gebracht, die ihm dessen Sohn Daniel aus dem Nachlass zur Verfügung stellte, soweit Notizen vorhanden waren? Der Historiker Helmut Weigel, der sich auf den Fürther Heimatforscher Adolf Schwammberger bezog, behauptete jedenfalls, dass der Text zu Boeners Prospekten nicht von ihm selbst stammte.

Wo stand die Martinskapelle?

Geht man davon aus, dass die gebildeten Humanisten in Fürth die besseren historischen Erkenntnisse im Gegensatz zu den Nürnberger Chronisten vertreten haben, ist leicht nachzuvollziehen, dass man vergessen hat, die Hypothese auf ihren Wahrheitsgehalt hin

zu überprüfen, was zeitbedingt erklärlich wäre. Seit der Veröffentlichung Boeners 1705 war man in Fürth davon überzeugt, dass es im Wiesengrund einmal eine Kapelle gegeben hat, die durch das belegbare Martinspatrozinium aus dem 14. Jahrhundert und das Wissen um den „Nationalheiligen“ der Franken an dieser Stelle nur eine abgegangene Martinskapelle gewesen sein konnte – auf dem Kirchenplatz standen schließlich schon die Michaelskirche und die Heiliggrabkapelle. Wo sonst noch hätte St. Martin stehen können, wenn nicht im Wiesengrund, wo die Anwesenheit des größten Frankenkönigs für möglich gehalten wurde?

Der bauliche Vergleich

Kommen wir zu der Frage, was gab es dort zu sehen, dass sich die Meinung, im

Wiesengrund habe es sich um eine Kapelle gehandelt, in Fürth so gefestigt hat? Auch hier sind die Ansichten Boeners, die gleichzeitig die einzige Quellenbasis bilden, von großer Bedeutung. Vergleicht man die Darstellung der Ruine in der Rednitzau mit der einzig sonst bekannten Kapelle, der Heiliggrabkapelle auf dem Kirchenplatz (Abb. 2 und Abb. 3), ist eigentlich nur die Form der Rundbogenfenster ein Anhaltspunkt, in dem beide Gebäude miteinander übereinstimmen. Zudem liegt der Sockelstein des Fensters der Ruine direkt auf dem Boden auf, während er sich bei der Heiliggrabkapelle in Höhe des Türsturzes befindet. Daraus lässt sich die Vermutung ableiten, dass die Überreste im Wiesengrund nur den oberen Teil des Gebäudes darstellen, der Rest durch fast 2 m hohe Schwemmsandlagen bedeckt zu sein

Ruinen der von Keyßer Carl dem Großen erbauten St. Martins Capell.

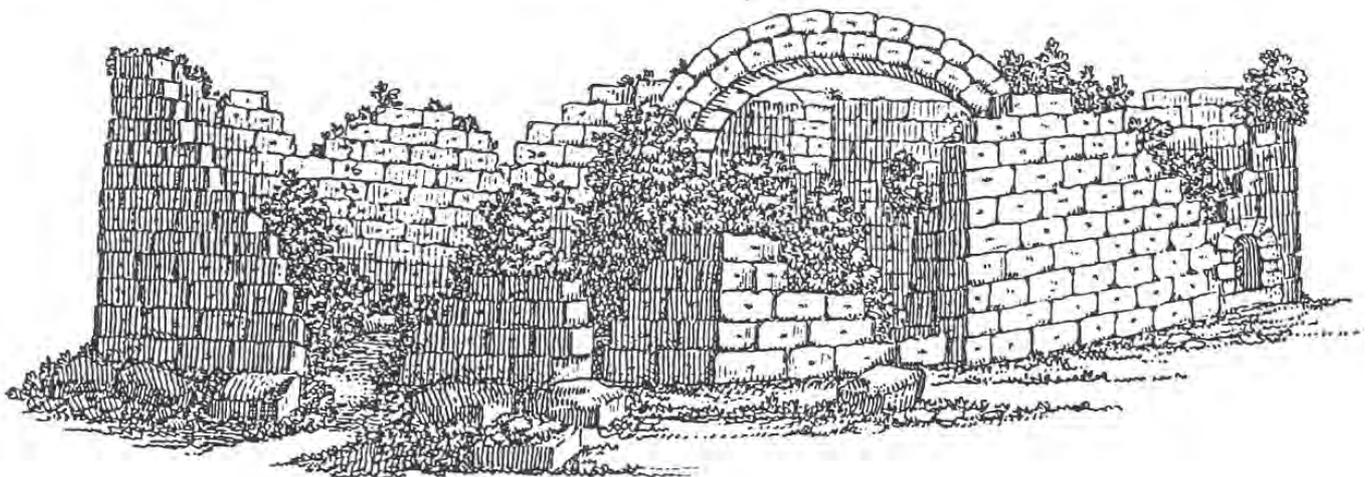


Abb. 2: Ruine im Wiesengrund, Stich in J. A. Boeners Prospekten 1705. Perspektive, dimensionale Darstellung sowie Licht- und Schatteneffekte entsprechen nicht der sonst von Boener wiedergegebenen exakten Darstellungsweise. (Repro: Werner)

scheint. Legt man für die Fensterform einen zeitgleichen Baustil zugrunde, wäre die Ruine nach dem Chronisten Fronmüller wie die Heiliggrabkapelle in die Mitte des 12. Jahrhunderts zu datieren; gemeint ist wohl die Mitte des 13. Jahrhunderts, denn dort hat Fronmüller seine Nachricht eingereicht – 1258. In die gleiche Zeit um 1250 passen auch die von Boener dargestellten Quader mit Zangenlöchern an der Ruine, denn es ist davon auszugehen, dass diese Steinhebeteknik nach ihrer ersten belegbaren Anwendung an Burgen und Kirchen des Oberrheingebietes in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts nicht gleichzeitig bei uns genutzt wurde – sondern zeitversetzt. Heiliggrabkapelle und Ruine scheinen also fast gleichzeitig erbaut worden zu sein.

Dann ist in der Mitte der Ruine ein doppelt gemauerter Rundbogen zu sehen, der nicht zu einem Kreuzrippengewölbe gehört haben kann aber durchaus vergleichbar wäre mit dem Spitzbogen in der Michaelskirche, der das Kirchenschiff vom Chorraum trennt (Abb. 4). Auch hier wäre der Rundbogen im Vergleich mit dem gotischen Spitzbogen das ältere Bauelement. Ein bedeutender Unterschied zur Michaelskirche ist aber dennoch zu erkennen. Der Rundbogen in der Ruine hat keinesfalls einen Altarraum von einem Kirchenschiff abgetrennt oder

sonst eine raumteilende Funktion gehabt, das ist auf der Abbildung deutlich zu sehen. Damit sind die Fakten, die an eine Kapellenruine denken lassen, bereits erschöpft. Für Johann Alexander Boener, der beide Bauwerke künstlerisch dargestellt hat, mögen die Kriterien ausreichend haben, um im Wiesengrund von einer Kapellenruine zu sprechen, nur reichen sie für heutige Ansprüche aus? Was für ein Gebäude hätte alternativ dort gestanden haben können, das man nach seiner Zerstörung, wann auch immer, als rudimentäre Kapelle angesprochen hat? Die Zweifel an einer Kapelle mögen angebracht sein, nachdem im vergangenen Jahr neben dem Kapellendenkmal durch eine geomagnetische Prospektion der AG Archäologie eine Struktur entdeckt worden war, die, wenn es sich tatsächlich um ein Gebäuderest handelt, keinerlei Voraussetzungen für ein abgegangenes sakrales Gebäude erkennen lässt (siehe Altstadtbläddla 43, 2009/10, S. 22 – 25).

Um die Gedanken ein wenig zu vertiefen, möchte ich den Versuch machen, die topografische Siedlungsaktivität zu erläutern, die bisher nachgewiesen werden kann und ein Einblick in die frühe Kirchengeschichte Fürths sollte der Frage nach dem Martinspatrozinium und dem Standort der ersten Kirche im Besonderen etwas näher kommen.

► Seite 34

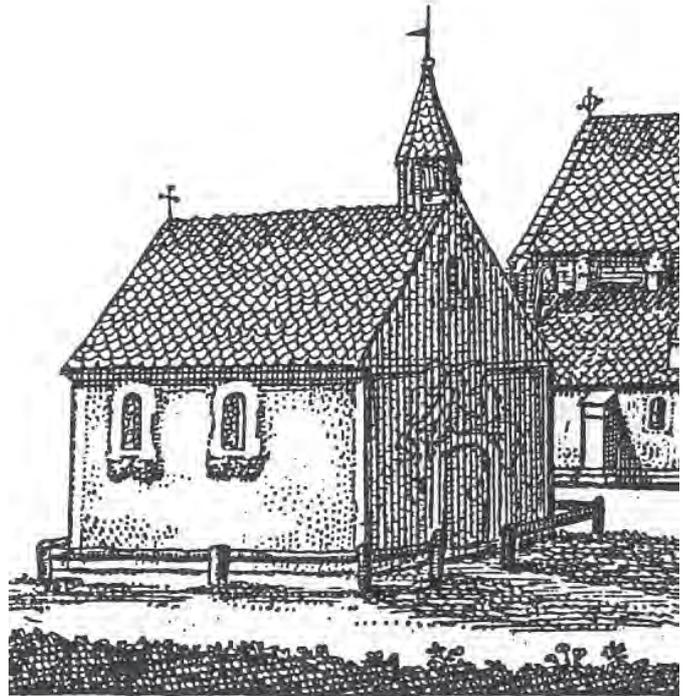


Abb. 3: Heiliggrabkapelle auf dem Kirchenplatz mit Glockentürmchen. Detail aus einem Stich von J. A. Boener 1705. (Repro: Werner)

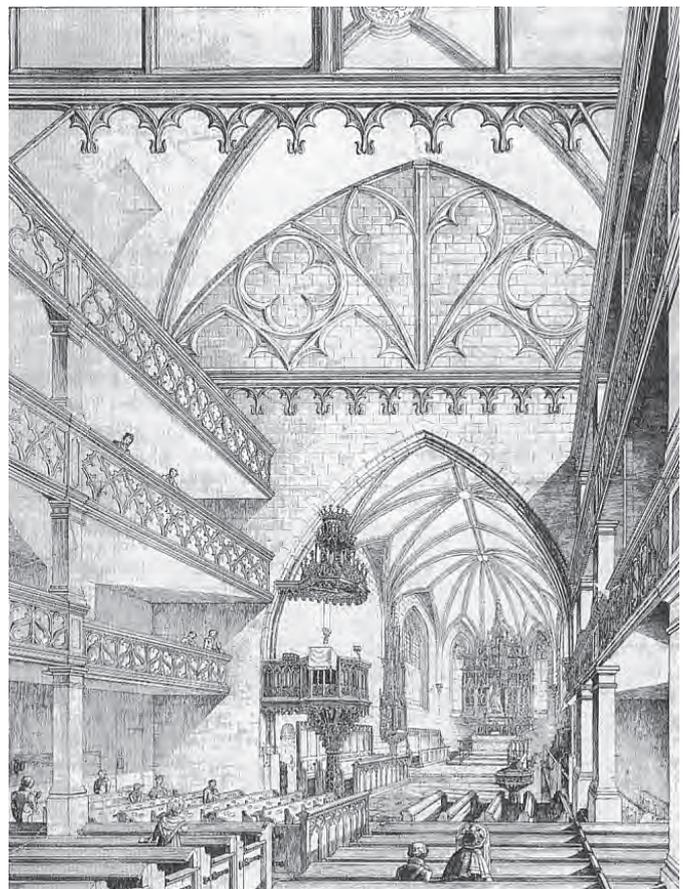


Abb. 4: Relieffartig gemauerter Spitzbogen über der Kanzel der Michaelskirche. Stich von G. C. Wilder 1831. (Repro: Werner)

◀ Seite 33

Unsere heutigen archäologischen Erkenntnisse

Eine intensive historische Erforschung der Siedlungsfläche in dem Bereich, der heute als das „alte Fürth“ betrachtet wird, das Altstadtviertel um St. Michael, das heißt auf dem bis zu 296 Meter ü.N.N. liegenden Sporn zwischen dem Zusammenfluss von Pegnitz und Rednitz, hat bisher nur in geringen Ansätzen stattgefunden. Die erzielten archäologischen Ergebnisse deuten auf ei-

nen ottonischen Ursprung (919–1024) hin, der mit der Verschenkung des Ortes nach Bamberg durch Heinrich II. am 1. Nov. 1007 seine quellenkundliche Entsprechung hat. Dennoch bleiben Zweifel, denn die Größe der Ortschaft, die sich aus der Fundstreuung der zeitgenössischen Keramik ergibt (Abb. 5), liegt von ihrer Nordwest-Südost-Ausdehnung nahezu schon in den Grenzen des von Johann Georg Vetter 1717 vorgelegten Siedlungsplans, dass die Frage erlaubt sein muss, ob diese Siedlungsgröße in-

nerhalb der etwas mehr als einhundert Jahre Regierungszeit der Ottonen überhaupt entstanden sein kann. Die Antwort darauf ist vorläufig mit „ja“ zu umschreiben. Alle Aufschlüsse des Bodens zwischen den Anwesen Marktplatz 5 (Stadlershof) und Königstr. 91–93 lassen zur Zeit keine älteren Siedlungsaktivitäten erkennen. Ausgenommen ist hierbei ein Befund im Anwesen Marktplatz 11, bei dem wohl vorgeschichtliche Siedlungsreste von der mittelalterlichen Bodenbewegung umgelagert wurden.

Die entwicklungs-historische These

Zwischen der Siedlung mit dem postulierten hohen Alter im Bereich der Furt und dem nachweisbaren Siedlungswesen um den Marktplatz herum sowie entlang der Gustav- und Helmstraße besteht also eine räumliche Distanz, die einen Ansatz zur frühen Siedlungsentwicklung nicht homogen erscheinen lässt wie man es bei einer kontinuierlichen Abfolge von einer alten zu einer jüngeren Siedlung erwarten würde. Diese wird auch noch dadurch erschwert,



Abb. 5: Ausbreitung der mittelalterlichen Keramik (10. – 12. Jahrhundert) im Altstadtviertel. (Entwurf AG Archäologie)

dass mehrfach die Auffassung zu finden ist, dass das flächensanierte Gänsbergviertel in eine frühe Siedlungsentwicklung einbezogen werden muss. Unterstellt man trotzdem dieser räumlichen Distanz einen entwicklungshistorischen Vorgang, ließe sich daraus die Formel ableiten: Wenn es ein älteres Fürth gegeben hat, war der Bereich zwischen Markt- und Helmplatz mit ziemlicher Sicherheit die in ottonischer Zeit angebaute „Neustadt“ von Fürth mit Marktplatz, Kirche und einer nach Nürnberg orientierten Siedlungsentwicklung entlang von Gustav- und Helmstraße. Eine gleitende Siedlungsausdehnung scheint es nicht gegeben zu haben. Bleibt die Frage: hat es den postulierten älteren Siedlungsbereich tatsächlich gegeben und hat dieser eine eigene Pfarrkirche mit Martinspatrozinium gehabt?

Die kirchengeschichtlichen Verhältnisse

Soweit uns die historischen Quellen unterrichten, lässt sich die frühe Kirchengeschichte Fürths ab der Schenkung Heinrichs II. an die Kanoniker der Bamberger Domkirche im Jahr 1007 gut beschreiben. Archäologische Funde gehen ebenfalls nicht weit über diesen Zeitraum zurück (Funde an der Pfarrscheune von 1999). Über 250 Jahre haben diese Kanoniker die Kirche in Fürth besetzt und alle kirchlichen Rechte

und Pflichten für das Domkapitel wahrgenommen. Im Laufe der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts sind dann aber Verhältnisse eingetreten, welche die Autorität der Pfarrkirche in Fürth in Frage gestellt haben. Jedenfalls lässt sich der aus Adelskreisen entstammende Domkanoniker Lupold von Grindelach (Gründlach) von Papst Alexander IV. – nicht vom Bamberger Bischof – am 13. November 1258 in einer Bulle als Pfarrer von Fürth bestätigen. Ebenfalls wird darin betont, dass die Nürnberger St. Lorenzkapelle eine Filialkirche der Fürther Pfarrkirche ist. Die entwicklungsgeschichtlichen Kräfte, die zu dieser Zeit im Bamberger Kirchenwesen zutage waren, sind uns leider nicht bekannt. Lupold von Grindelach hat seine Karriere aber direkt am Bischofssitz Bamberg weiter verfolgt und wurde sogar Bischof. Seinen Nachfolger in Fürth kennen wir nicht. 1310 wird dann von einer Mehrzahl von Pfarrkirchen in Nürnberg gesprochen, worunter nur St. Sebald und St. Lorenz zu verstehen sind. St. Lorenz ist also zwischenzeitlich – etwa nach dem Tode von Grindelachs

1301/03? – selbstständige Pfarrkirche geworden. Am 17. Mai 1315 erscheint dann in einer Schenkungsurkunde der bischöfliche Kaplan, Magister Ulrich, als Pfarrer von St. Lorenz neben dem Vikar Ulrich aus Fürth in einer übergeordneten Position. Verwirrend scheint mir hier, dass beide den gleiche Namen tragen. Durch ihre unterschiedlichen Positionen wird aber deutlich, dass es sich um zwei Personen gehandelt haben muss. Das Martinspatrozinium als älteres Patrozinium der Pfarrkirche von Fürth wird in einer Urkunde Papst Johannes XXII. vom 19. Dezember 1323 deutlich, in der sich Ulrichus Centgräf ähnlich wie der Vorgänger Lupold von Grindelach als Pfarrer von St. Martin in Fürth bestätigen lässt. Es bleibt unklar, ob dieser Ulrichus Centgräf identisch ist mit dem Vikar Ulrich von 1315. Wenn es so ist, hat er sich ähnlich wie Lupold von Grindelach für die alten Pfarrrechte in Fürth stark gemacht, nachdem er in die entsprechende Position aufgestiegen war. Es verwundert daher schon sehr, dass er in der Abtrennungsurkunde der Burgfarnba-

cher Johanneskirche von der Mutterkirche St. Martin in Fürth am 29. Mai 1349 namentlich nicht in Erscheinung tritt – die Entscheidungskräfte für diesen Vorgang offensichtlich woanders zu suchen sind, obwohl er in einem anderen kirchlichen Rechtsgeschäft von 1365 wieder genannt wird. Als wahrer Rektor der Mutterkirche tritt der Pfarrer von St. Lorenz in Nürnberg, der bischöfliche Notar Conrad, in Erscheinung und natürlich der Initiator der ganzen Angelegenheit, der Burgfarnbacher Schutzherr Rappoto von Kilsheim mit seiner Ehefrau als Fürsprecher der Einwohner von Ober- (= Burg-) und Unterfarnbach, Bernbach, Hiltmannsdorf, Ober- und Unterfürberg sowie Atzenhof. Wichtig an der Abtrennungsurkunde von 1349 ist, dass das Patrozinium des Erzengels Michael in Fürth erstmals erwähnt wird und die Pfarrei um die genannten Ortschaften ärmer wurde – sich also nach der Unierung und daraus folgenden Abtrennung von St. Lorenz nochmals wesentlich verändert hat. Daneben solle an den Fest-

► Seite 36

Für Sie
in Fürth

WWK

Eine starke Gemeinschaft



• Immobilien • Versicherungen • Geldanlagen • Finanzierungen

Thomas Fleischmann • Heiligenstr. 5 • Fürth • ☎ 0911/7102957
thomas.fleischmann@wwk.de

◀ Seite 35

tagen des heiligen Martin und des Erzengels Michael an die Herkunft der neuen Pfarrkirche gedacht werden. Verwirrend bleibt aber, dass die Mutterkirche das Martinspatrozinium trägt, die Pfarrei in Fürth nach St. Michael benannt ist, zumal zwei Jahre später am 20. Jun. 1351 in einer anderen Schenkung von den „zwei Pfarren zu s. Laurentzen zu

Nürnberg und zu sant Martin zu Furtt“ die Rede ist. Gab es neben St. Lorenz in Nürnberg etwa doch zwei Pfarren mit unterschiedlichen Patrozinien in Fürth? Am 22. April 1362 wird jedoch in einem Ablassbrief für die Pfarrkirche St. Michael St. Martin als „capella annexa“ (angegliederte Kapelle) bezeichnet – die Pfarrkirche heißt von nun an St. Michael, St. Martin

war rechtlich völlig degradiert. Daraus ist zu schließen, dass es in Fürth kirchenrechtlich immer nur eine Pfarrei gegeben hat, die ihren Patron gewechselt haben muss, da über eine Eingliederung von St. Martin nach St. Michael nirgends etwas herausgelesen werden kann. Die vielfach behauptete ehemalige Filiation von St. Michael ist ebenfalls nirgends belegt. Es hat zu diesem Zeitpunkt aber auf jeden Fall zwei Gotteshäuser gegeben. Über die Stellung von Pfarrer Centgraf in Fürth und die sonstigen kirchlichen Verhältnisse ist leider nichts weiter bekannt. Ob er noch Pfarrer von St. Michael wurde, kann nicht gesagt werden. Ein anderer Pfarrer ist nicht bekannt. In hohem Alter tritt er 1365 als Stellvertreter des Pfarrers von St. Lorenz auf, der Pfarrkirche, deren Pfarrrechte ursprünglich zu St. Martin in Fürth gehörten. 1373 starb Ulricus Centgraf und soll in der Martinskapelle begraben worden sein. Unklar bleibt in dem fast 100 Jahre alten Bericht des Chronisten Fronmüller über den Grabstättenfund von 1788, ob das Grab in der Ruine im Wiesengrund oder in der Kapelle auf dem Kirchenplatz entdeckt wurde. Der Grabstein soll ebenfalls nach Fronmüller als Schwellstein der Eingangstür zur neuen Schule auf dem Kirchenplatz (wahrscheinlich Kirchenplatz 5) verwendet worden sein. Hat man ihn vom Wiesengrund zum Kirchenplatz hinaufge-

schafft, um ihn dort fast 30 Jahre achtlos liegen zu lassen, bis er als Baustein Verwendung fand oder stammt er eigentlich aus der Kapelle von nebenan, die nur wenige Jahre vor dem Schulbau abgerissen worden war – übrigens unter dem gleichen Vorwand wie Pfarrer Lochner 1679 die Ruinen im Wiesengrund abreißen lassen wollte – und beim Tode des Pfarrers Centgraf bereits über 100 Jahre existiert haben muss? Fronmüllers Hinweis über den Verbleib des Grabsteins entstammt nicht der Quelle von 1788 sondern einer Nachricht aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hier könnte die Zuordnung die Folge einer Verwechslung Fronmüllers bzw. des Verfassers der Pfarrbeschreibung sein, aus der Fronmüller seine Nachricht schöpfte, weil für diesen die Martinskapelle, nach allem was er gehört hatte, immer automatisch die Ruine im Wiesengrund war.

Verwechslung und Patroziniumswechsel

Der von dem Historiker Erich von Guttenberg vermutete Patroziniumswechsel der Pfarrkirche in Fürth von St. Martin zu St. Michael hat aufgrund der Quellen- und Faktenlage einiges für sich und dürfte im Zusammenhang mit dem Übergang der Pfarrrechte an die vorerst mit Fürth unierte, dann abgetrennte Lorenzkirche in Nürnberg am Ende des 13., Anfang des 14. Jahrhunderts zu sehen sein. St. Martin ist



Pizza – Pasta – Salate

Inh.: Jürgen Forster
Königstraße 37
90762 Fürth
Tel. 0911 - 74 67 799

Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag 10 bis 1 Uhr
Sonntag ab 13 Uhr

eindeutig das ältere Patrozinium, anhand der Wahrnehmung der Pfarrstelle durch die Domkanoniker ohne bekannte Änderungen wahrscheinlich seit 1007. Noch mindestens ein halbes Jahrhundert hieß die Pfarrgemeinde in Fürth St. Martin bis sich dann in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts St. Michael durchsetzte bzw. durchgesetzt wurde. Im Zuge einer Neuorganisation der kirchlichen Verhältnisse von St. Lorenz aus wäre der Patroziniumswechsel sogar verständlich und, soweit die Historiker von Guttenberg und Deinhardt dargelegt haben, auch nicht einzigartig. Betrachtet man St. Lorenz als neuen Sitz der Domkanoniker mit allen übertragenen Pfarrrechten, hätte die Beibehaltung des alten Patroziniums in Fürth nur zu Kompetenzverwirrungen geführt wie das Verhalten der Pfarrer von Grindelach und Centgräf ja gezeigt hat.

In Bezug auf unsere Kirchenbauten gibt es aber ein weiteres Problem. Rechnet man die Ruine im Wiesengrund dazu, hätte es nach der zeitlichen Analyse in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts in Fürth drei Gotteshäuser gegeben, eine Pfarrkirche und zwei Ka-

pelln. Trotz schlechter Quellenlage hätte das irgendwo erwähnt werden müssen, gerade weil die beiden Kapellen fast zeitgleich neu erbaut waren, um Verwechslungen zu vermeiden. Die Kirche und die Kapelle, die uns aus den Quellen des 14. Jahrhunderts bekannt sind, standen aber beide auf dem Kirchenplatz. Von der Ruine im Wiesengrund gibt es nach wie vor nur eine legendäre, mündliche Überlieferung als Kapelle aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, die anscheinend einen humanistisch geprägten Gedankengang in Bezug auf Karl den Großen ohne speziellen Nachweis aufgegriffen hat. Der Aufforderung des Landalmosenamtes, intensiv nach Unterlagen über die besagte Kapelle im Wiesengrund in den Kirchenakten zu suchen, ist Carl Friedrich Lochner nicht nachgekommen – warum auch, wenn die Bezeichnung der Ruine als untergegangene Kapelle tatsächlich auf ihn selbst zurück zu führen wäre? Interessant ist auch, dass Pfarrer Lochner die Zerstörung der „Kapelle“ in den Markgräflichen Krieg, also ins 15. Jahrhundert, datiert und nicht wie später angenommen in den Dreißig-

jährigen Krieg, an den sich der eine oder andere eventuell noch hätte erinnern können. Wie man allgemein auf eine Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg gekommen ist, bleibt überhaupt ein Geheimnis des Geleitsmannes Seyfried, der das 1731 in hohem Alter so berichtet hat, selbst aber erst 1684 – also später als der junge Lochner – nach Fürth gekommen ist. Der Chronist Fronmüller verlegt die erste Zerstörung der „Kapelle“ sogar ins 10. Jahrhundert ebenfalls ohne Beleg – dann in den Dreißigjährigen Krieg. Deutlich wird aus diesem Hin und Her aber, dass der Untergang sehr, sehr lange zurück lag und es in Fürth keine Information mehr darüber gab, die den Zeitpunkt der Zerstörung hätte belegen können. Darum wird die Deklaration der Ruine als untergegangene Kapelle ein immerwährendes Geheimnis der Fürther bleiben. Auf dem Kirchenplatz lässt sich das Verhältnis beider ursprünglich romanischer Kirchen zueinander nicht mehr klären. Wenn die „*capella annexa*“ 1362 mit dem Martinspatrozinium belegt war, müsste geklärt werden, ab wann das Patrozinium des Hei-

ligen Grabes dazu kam, da das Vorgängerpatrozinium von St. Lorenz als ehemalige Tochtergemeinde ebenfalls „Zum Heiligen Grab“ lautete. Haben wir es hier auch mit einer Folgeerscheinung aus der Neuorganisation der kirchlichen Verhältnisse im 14. Jahrhundert zu tun, bei der das frei gewordene alte Patrozinium von St. Lorenz auf die „entrechtete“ Mutterkirche übertragen wurde, aus den oben geschilderten Gründen?

Einen letzten Beleg, dass Verwechslungen bei den Zuordnungen zur Kapelle auf dem Kirchenplatz und zur Ruine im Wiesengrund tatsächlich vorgekommen sind, gibt der Bericht des Bürgermeisters Johann Martin Meyer als er 1843 davon erzählt, dass die Glocke der Martinskapelle bei ihrer Eindebnung an den Besitzer des Pfarrgartens verkauft worden sein soll. Eine Vorrichtung für eine Glocke hat die Ruine im Wiesengrund aber seit Boeners Darstellung nicht mehr gehabt, nicht einmal mehr seit Carl Friedrich Lochners Bericht ans Nürnberger Landalmosenamts im Jahr 1679, sondern nur die

► Seite 38

Augenbrauenpflege · Bartpflege · Colorieren · Dauerwelle · Färben ·
Föhnen · Haarschnitt · Maniküre · Strähnen · Trendfrisuren · Waschen ·
Wimpernpflege ·
Wohlfühlpakete ·

und vieles mehr ...



Salon Rössner

Öffnungszeiten

Di-Do 8:30-18:00 Uhr
Fr 8:30-19:00 Uhr
Sa 8:00-14:00 Uhr

Königstraße 50
90762 Fürth
Telefon : 0911/771160

◀ Seite 37

Kapelle auf dem Kirchenplatz, die damals ebenfalls schon abgerissen war. Das ist insofern merkwürdig, da Bürgermeister Meyer anscheinend selbst bei der Einebnung der Ruinenreste im Wiesengrund mitgewirkt und einen Mauerzug mit 55 Fuß Länge beobachtet hat. Hat der Bürgermeister zu seinen eigenen Beobachtungen Teile der auch von Fronmüller zitierten Ereignisse aus dem Jahre 1788 eingefügt und damit die Verwechslung herbeigeführt? Die Erwähnung des Pfarrers Schubert – bei Fronmüller „Johann Scheuber“ – lässt das vermuten. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Quelle aus dem Bamberger Staatsarchiv vom 17.8.1723 in der von „Wiesen hinter St. Martins Kirchhof bei Fürth“ die Rede ist. Der Kirchhof als

Friedhof befand sich zu der Zeit aber eindeutig in dem Bereich, der heute als Kirchenplatz bezeichnet wird. Die Wiesen hinter dem Kirchhof gehörten zum Abhang des Pegnitztales, in dem die Fürther Bauern zum Teil ihr Wurzelgemüse für den Winter eingesandet hatten und der vielfach in Ansichten von Norden her abgebildet ist. Von einer Einfriedung um die Ruine herum im Wiesengrund ist nichts bekannt und auch auf der Abbildung Boeners oder dem Siedlungsplan Sauerackers von 1789 (Abb. 6) nicht zu sehen. Über den Zustand der Heiliggrabkapelle zum Ende des 18. Jahrhunderts kann nichts gesagt werden, daher muss auch die Zuordnung der Grabsteine vorerst offen bleiben. Der Abriss der Friedhofsmauer wurde nötig, nachdem man mit dem Bau der

Stützmauer in der Unteren Fischerstraße 1780 versucht hatte, den Friedhof nochmals zu erweitern. Hier hat der Bürgermeister über 60 Jahre danach wohl einiges durcheinander gebracht. Auf eine andere Verbindung zwischen Wiesengrund und Heiliggrabkapelle weist schon 1731 der Geleitsmann Seyfried hin, indem er die Osterprozession vom Kapellenanger zur Heiliggrabkapelle beschreibt und damit den Flurnamen automatisch mit der Kapelle auf dem Kirchenplatz in Beziehung setzt. Die Einbindung der Ruine als Kapelle in seinem Text entpuppt sich eindeutig als Übernahme der Ansichten Lochners, schließlich kam er erst fünf Jahre nachdem der Pfarrer das erstmals schriftlich festgelegt hatte nach Fürth – man kannte sich ja.

Die Alternative

Da die Möglichkeiten der Interpretation der Boener'schen Abbildung aus dem Wiesengrund vielfältiger sind als es uns der Meister des frühen 18. Jahrhunderts weismachen wollte, soll anhand des Beispiels einer Graphik Merians aus dem 17. Jahrhundert von einer Mühle im Ohmgrund unterhalb der Amöneburg in Hessen (Abb. 7) verdeutlicht werden, welche Aussagen in Frage kommen können, wenn dieses Gebäude nur als Ruine bekannt geworden wäre. War es aufgrund der Treppentürme eine Kirche, aufgrund der Gesamtstruktur eine Burg (bzw. ein Königshof) oder aufgrund der Lage doch „nur“ eine Mühle? Hätte man dann die Interpretation einer zugewanderten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens mit humanistischer Bildung aus einer völlig zerstörten Amöneburg, unabhängig von der namenkundlichen Erschließung, als „bedeutende Burg des Mittelalters an einem Hauptverkehrsweg“ in Zweifel gezogen, obwohl die abgebildete Lage und der wahre Standort so unterschiedlich waren? Abbildungen und ihre Interpretation scheinen im 18. Jahrhundert die gleiche Wirkung auf die Einwohner Fürths gehabt zu haben wie die verlockenden Angebote heutiger Internetseiten auf uns – und da ist der Inhalt auch nicht immer identisch mit dem, was draufsteht!

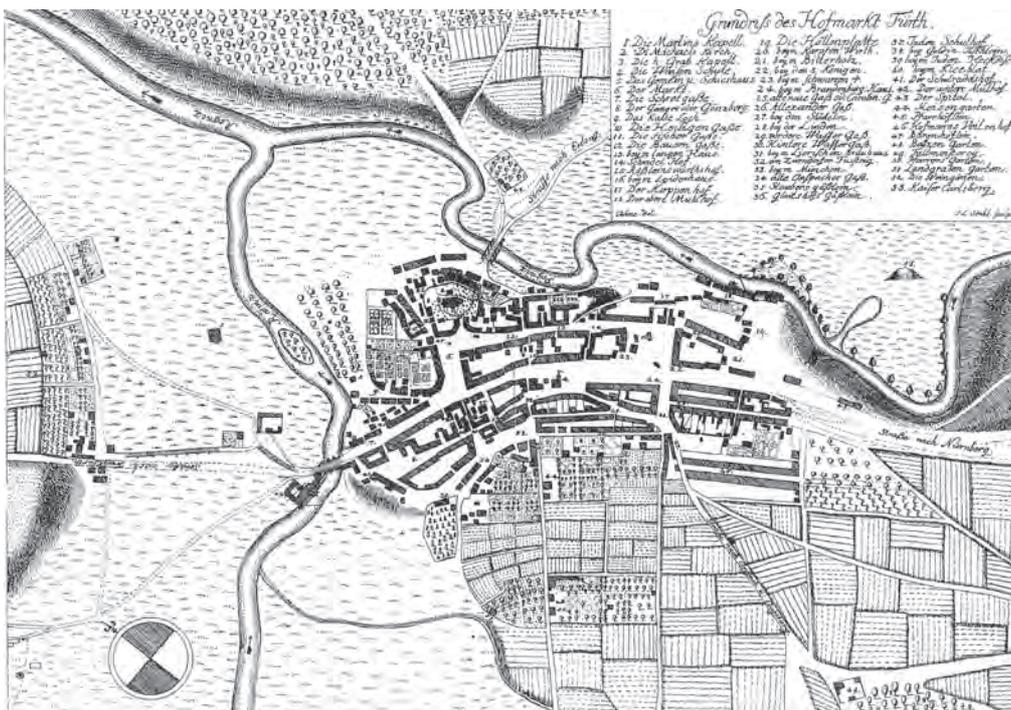


Abb. 6: Stich von Oehme/Stahl 1789 mit Darstellung der „Martinskapelle“ im Wiesengrund. (Repro: Werner)

Fazit

In Bezug auf unser Martinspatrozinium bleibt aber festzuhalten, dass es sich vermutlich bis ins Jahr 1007 zurück verfolgen lässt. Alles weitere darüber hinaus ist reine Spekulation. Die Anwesenheit von Menschen aus merowingischer bzw. karolingischer Zeit ist bis heute archäologisch nicht nachweisbar auf dem Sporn zwischen den Flüssen. Das wäre zu erwarten, wenn man zeitgleich hier gesiedelt hätte, da sich sogar steinzeitliche und spätbronzezeitliche Relikte erhalten haben – hier müssen zukünftige Untersuchungen abgewartet werden. Der Gedanke, dass sich unser Martinspatrozinium im Zusammen-

hang mit der Errichtung des Marktrechts im 10./11. Jahrhundert in Fürth durchgesetzt hat, da der heilige Martin als Schutzpatron der Händler vereinbart war, lässt sich durch die Nähe von Kirche und Marktplatz und vieler ähnlicher Beispiele schlecht ignorieren. Dass im Laufe einer Neuorganisation der kirchlichen Verhältnisse im 14. Jahrhundert von Nürnberg aus ein neues Patrozinium notwendig geworden sein kann, legt der Umfang der neuen Pfarrei nahe – sie war eben bei weitem nicht mehr so groß wie die alte und rechtlich völlig verändert. Interessant für den Fürther Handelsplatz auf dem Grünen Markt ist dabei, dass auch der Erzengel Michael ein



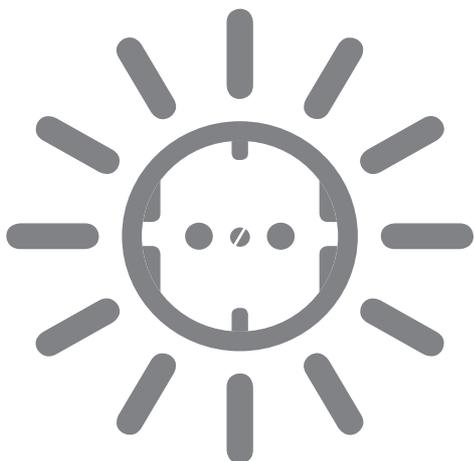
Abb. 7: Ausschnitt aus einem Merian-Stich, 17. Jahrhundert.
(Repro: Werner)

Schutzpatron der Kaufleute ist und die Auflagen der Burgfarrnbacher Abtrennungsurkunde von 1349 den „alten“ Schutzpatron nicht gänzlich in Vergessenheit geraten lassen woll-

ten, da der „neue“ der ehemaligen Muttergemeinde gerade erst eingeführt und dadurch eine nachhaltig wirkende Ehrung garantiert war.

Thomas Werner

GEBEN SIE FÜRTH GRÜNES LICHT.



infra energreen.

Der Tarif für Klimaverbesserer.

Umweltschutz kann so einfach sein:

Nutzen Sie infra energreen und unterstützen Sie mit nur 5 Euro zusätzlich im Monat den Zu- und Ausbau lokaler Solarprojekte.

Helfen Sie mit, die Kleeblattstadt noch grüner zu machen.

Rufen Sie uns an:

0911 9704-4000

Gedanken zur Entstehung Fürths

Lichtbildvortrag von Thomas Werner
am 27. Juli 2010
im PHÖNIX Seniorenzentrum Fronmüllerstraße GmbH

Am Dienstag, 27. Juli, fand in unserem Rosensaal ein Lichtbildvortrag zum Thema: „Gedanken zur Entstehung Fürths im Mittelalter“ statt. Referent war Thomas Werner, der Vorstand im Altstadtverein Fürth ist und von Beruf Archäologe.

Für viele unserer Bewohner, die aus Fürth stammen, weckte das Erinnerungen z.B. an den alten Gänsberg. Auch für die Zugezogenen war es sehr interessant. Zum Abschluss ließ uns Thomas Werner noch einige „Jubiläumsjahr-Altstadtblät-

ter“ da, in denen die mehr als 1000jährige Geschichte von Fürth und Umgebung aufgezeichnet ist. Dadurch konnten die Bewohner das Gehörte und Gesehene noch mal nachvollziehen. Wie ich erfahren habe, war dies besonders für die Angehörigen sehr interessant.

Wir danken Thomas Werner für sein Engagement auch deshalb, weil er zugunsten einer Anschaffung für die Bewohner auf ein Honorar verzichtete.

*Bereich Soziale Betreuung
Margit Leistner*



Irish Cottage Pub

Öffnungszeiten:
So.-Öo. 17 Uhr bis 1 Uhr
Fr., Sa. 17 Uhr bis 2 Uhr

Inhaber: John Farley
Waagstraße 1
90762 Fürth
Tel. 0911 9764102
info@irish-cottage-pub.com
www.irish-cottage-pub.com

Storchennest Kindergarten St. Michael

Ein guter Start für's Leben
beginnt im Traditions-
kindergarten
der Fürther
Innenstadt



FÖRDERVEREIN
Storchennestkindergarten
St. Michael e.V.

Fürth-Kirchenplatz 2a
Tel.: 0911/775922
Fax: 0911/7876648

www.kigastorchennest-stmichael.de



Altstadtverein Fürth
Altstadtviertel St. Michael

Altstadtverein Fürth
Waagplatz 2
90762 Fürth

Bürgervereinigung Fürth e.V.
Waagplatz 2
90762 Fürth
Tel.: 0911 / 77 12 80

Beitrittserklärung

Der Beitrag beträgt 20 Euro im Jahr für die Einzelperson, 40 Euro im Jahr für Firmen, Parteien und Vereine
Bitte kennzeichnen sie nicht vorhandene Angaben mit einem -----,
Angaben die sie nicht weitergeben wollen mit „k.A.“

Mitglied ist: Person, Firma, Partei, Verein

Vorname/Ansprechpartner:
Nachname:
Straße, Hausnummer:
PLZ, Wohnort:
Telefon:

Ort, Datum, Unterschrift:

Folgende freiwillige Angaben sind für uns ebenfalls wichtig, um sie gezielt anzusprechen:

Geburtsdatum:
Beruf/Ausbildung:
Fax:
Mobil:
Webseite: WWW.....
Internetadresse:@.....

Einzugsermächtigung

Hiermit bevollmächtige ich Altstadtverein Fürth, Waagplatz 2, 90762 Fürth die von mir/uns zu entrichtenden
Beiträge in Höhe von 20 €/a bzw. 40 €/a bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos:

Konto-Nummer: Bankleitzahl:Geldinstitut, Ort

einzuziehen. Weist mein Konto die erforderliche Deckung nicht auf, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung
zur Einlösung. Diese Ermächtigung ist jederzeit schriftlich widerrufbar.

Ort, Datum, Unterschrift:



Impressum

Herausgeber:

ALTSTADTVEREIN FÜRTH, Altstadtviertel St. Michael Bürgervereinigung Fürth e.V.
Waagplatz 2, 90762 Fürth, Telefon/Fax: (0911) 77 12 80
Internet: www.altstadtverein-fuerth.de, E-Mail: info@altstadtverein-fuerth.de

Vorstand:

THOMAS WERNER (ThW) – 1. Vorsitzender
- Management, AG Grafflmarkt, AG Archäologie, AG Internet, AG Altstadtverschönerung
GERT PIEPER-SIEBEN (GPS) – stellv. Vorsitzender
- Rechtsfragen, Versicherungen und Verträge
MARKUS DEININGER (MaD) – stellv. Vorsitzender
- Beschaffungsmanagement, AG Altstadtverschönerung
ANGELIKA MODSCHIEDLER (AM) – Schriftführerin,
- Sitzungsprotokolle, Terminkalender, AG Weihnachtsmarkt, Küche
STEFAN HILDNER (SH) – Schatzmeister,
- Haushaltsplanung, Mitgliederverwaltung/Beiträge, Veranstaltungsabrechnung

Beirat:

DAGMAR GEBHARDT (DG)
- Öffentlichkeitsarbeit und Deko, AG Internet
EVELYN SCHÜRER (ES)
- Besondere Aufgaben
URSULA HILDNER (UH)
- Buchführung und Bilanzierung
ANDREAS BÄR (AB)
- AG Altstadtverschönerung
MARCEL SCHWALME (MS)
- AG Altstadtverschönerung
SIMONE VOIT (SV)
- AG Internet, Öffentlichkeitsarbeit
CLAUDIA KRÄMER (CK)
- PR, AG Internet
SIEGFRIED TIEFEL (ST)
- Besondere Aufgaben

Revisoren:

UTE SCHLICHT, ALFRED ECKERT

Redaktion:

THOMAS WERNER, DAGMAR GEBHARDT (Anzeigen)

Weitere Autoren:

BRIGITTE GULDEN, MARGIT LEISTNER, KLARA RÜDIGER, TOKE WERNER

Gestaltung und Satz: HARALD HANS VOGEL, Marktplatz 5

Druck: EMMY RIEDEL, Buchdruckerei und Verlag GmbH



Komm wir gehen stiften!

Machen Sie Ihren Traum unsterblich –
mit Ihrer Stiftung
in der Stiftergemeinschaft
der Sparkasse Fürth.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.die-stifter.de



**Sparkasse
Fürth**

Gut seit 1827.

Telefon (09 11) 78 78 - 0

Termine 2011

Geschäftszeiten

in der Geschäftsstelle Waagplatz 2, donnerstags 16 – 18 Uhr

Jahreshauptversammlung

Termin steht noch nicht fest und wird rechtzeitig mit der Einladung an die Mitglieder bekannt gegeben.

Sitzungen des Vorstands/Beirates

jeden 2. Mittwoch des Monats 19.30 Uhr, Freibank, Ausnahme im Dezember.

Altstadtstammtisch

jeden 1. und 3. Donnerstag ab 18 Uhr in der Freibank-Lounge zum Plaudern und Planen.

Veranstaltungsreihe des Altstadtvereins 2011

Der Verein bemüht sich, den 2. monatlichen Stammtisch mit Vorträgen zu bereichern, die dem gemütlichen Beisammensein vorausgehen sollen. Sie werden unter dem Motto „Geschichte und Geschichten im Altstadtviertel St. Michael“ angekündigt und mit Lichtbildern oder Präsentationen untermalt.

Do. 20.1.2011, 19 Uhr: Barbara Eberhardt: Die Jüdische Geschichte
(Frau Eberhardt ist Neumitglied im Verein und Mitautorin des umfangreichen Buches „Mehr als Steine ... Synagogen Gedenkband II“, das bei uns oder an dem Abend erworben werden kann).

Do. 17.2.2011, 19 Uhr: Thomas Werner: „Archäologische Hinweise auf die Entstehung des Marktfleckens“ (Herr Werner ist Archäologe und 1. Vorsitzender im Verein und beschäftigt sich seit 1996 mit der Archäologie im Altstadtviertel in der AG Archäologie).

Do. 17.3.2011, 19 Uhr: Stefan Bär: Die Umbaumaßnahmen am Wilhelm-Löhe-Geburtshaus, Königstr. 27 (Herr Bär ist Eigentümer des Anwesens Königstr. 27 und Neumitglied im Altstadtverein).

Grafflmärkte

Grafflmarkt 1 am 24./25. Juni 2011
freitags, 9.30 Uhr Anlieferung Brauerei: Helfer Auf/Abbau, Verkauf

Grafflmarkt 2 am 16./17. September 2011
freitags, 9.30 Uhr Anlieferung Brauerei: Helfer Auf/Abbau, Verkauf

32. Fürther Altstadtweihnacht

2. – 11.12.2011

26.11.2011, ab 9 Uhr, Aufbau Info-Waffel-Glühwein-Pfandrückgabe-Stand

28.11.2011, ab 9 Uhr, Aufbau und Einrichten des Weihnachtsmarktes

30.11.2011, ab 9 Uhr, Aufbau und Einrichten des Weihnachtsmarktes

ab 13 Uhr, Aufbau der Buden durch die Standbeschicker

ab 15 Uhr, Aufbau der Stände in der Freibank

1.12.2011, ab 9 Uhr, Aufbau und Einrichten des Weihnachtsmarktes

2.12.2011, ab 9 Uhr, Aufbau und Einrichten des Weihnachtsmarktes

12.12.2011, ab 8 Uhr, Abbau des Weihnachtsmarktes